



1	Abgeschlossene Studien 2005	3
1.1	Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei	3
1.2	Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz)	4
1.2.1	Informationsstand zum neuen Musiktheater: Bevölkerung - Unternehmen	5
1.2.2	Einstellung zum neuen Musiktheater: Bevölkerung - Unternehmen	7
1.2.3	Anforderungen an das neue Musiktheater: Bevölkerung - Unternehmen	9
1.2.4	Quantifizierung der (zusätzlichen) Nachfrage: Bevölkerung - Unternehmen	11
1.2.5	Akzeptanz von zusätzlichen Subventionen für das neue Musiktheater	16
1.2.6	Volkswirtschaftliche Bewertung	20
2	Bücher	38
2.1	„Im großen Stil“ – Ablauf, Umfang und Auswirkungen der Internationalen Geldwäsche	38
2.2	Der Nutzen der Weiterbildung im Rahmen der AK-OÖ Bildungsoffensive: Eine volkswirtschaftliche Analyse	39
2.3	Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich	40
2.4	Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ	41
2.5	Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation	42
2.6	Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich	43
3	Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften	44
4	Unveröffentlichte Studien	44
5	Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten	46



<i>5.1 Diplomarbeiten</i>	46
<i>5.2 Dissertationen</i>	47
6 Kooperationen mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich: Ludwig Scharinger Preis	48
7 Universitätslehrgang für Finanzmanagement	52
8 Auftraggeber	54



1 Abgeschlossene Studien 2005

1.1 Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei

Untersucht wird das Meldewesen von Geschäftsbanken in Slowenien und in der Slowakei.

Folgende Themen werden behandelt:

1. Feststellung der **Meldebehörden für Geschäftsbanken** (Ansprechpartner, Kontaktadressen)
2. **Art der Meldung** (in Ö z.B. Monatsausweis, Großkreditevidenz, etc.)
 - a. Unterscheidung zwischen einheimischen Geschäftsbanken und Zweigstellen/Filialen/Niederlassungen
 - b. Inhaltliche Beschreibung der Meldepflicht
 - c. Periodizität der Meldungen (monatlich, jährlich, quartalsweise und Meldetermin z.B. 15. Bankarbeitstag im Folgemonat)
 - d. Adressaten der Meldungen (an welche Behörden)
 - e. Feststellung von Änderungen/Reformen in den nächsten 3 Jahren
 - f. Formulare und Prüfregeln von Behördenvorgaben
3. Darstellung der **Übertragungsstandards**, d.h. technische Form der Datenübertragung (Spezifikation der Standards).
4. Dokumentation der **Spezifika** in Bezug auf die Meldepflicht in den einzelnen Ländern.
5. **Zusätzliche Informationen**, wie die
 - a. Struktur des Bankensektors und die
 - b. Darstellung der Konkurrenzsituation.



1.2 Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz)

Ziel der Studie ist eine volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des neuen Musiktheaters und eine Erhebung der Bereitschaft sowohl der Bevölkerung als auch der Großunternehmen für den Betrieb des neuen Hauses zusätzliche Steuermittel zu Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse der Studie beruhen auf zwei repräsentativen Befragungen der öö Bevölkerung ab 18 Jahren (n=1.500) einerseits und der Großunternehmen (n=201) andererseits. Bei beiden Befragungen wurden folgende Themen behandelt:

1. der **Informationsstand zu „Linz als Kulturhauptstadt“ und zum Bau des neuen Musiktheaters** als Einstieg in die Befragung, danach wurde
2. die **Einstellung der Bevölkerung / der Unternehmen** zum neuen Musiktheater abgefragt, im nächsten Schritt wurde auf
3. die **Anforderungen bzw. Wünsche der Bevölkerung / der Unternehmen** an/für das neue Musiktheater erhoben, daran anschließend wurde
4. die **derzeitige Besuchshäufigkeit** von Musiktheaterveranstaltungen und die **beabsichtigte Nachfrage** im neuen Haus abgefragt. Aus diesen Ergebnissen wurde die Nachfrage hochgerechnet. In einem nächsten Schritt wurde
5. eine Preisschwellenanalyse zur Ermittlung der **Akzeptanz von zusätzlichen Steuerzahlungen für das neue Musiktheater** durchgeführt.

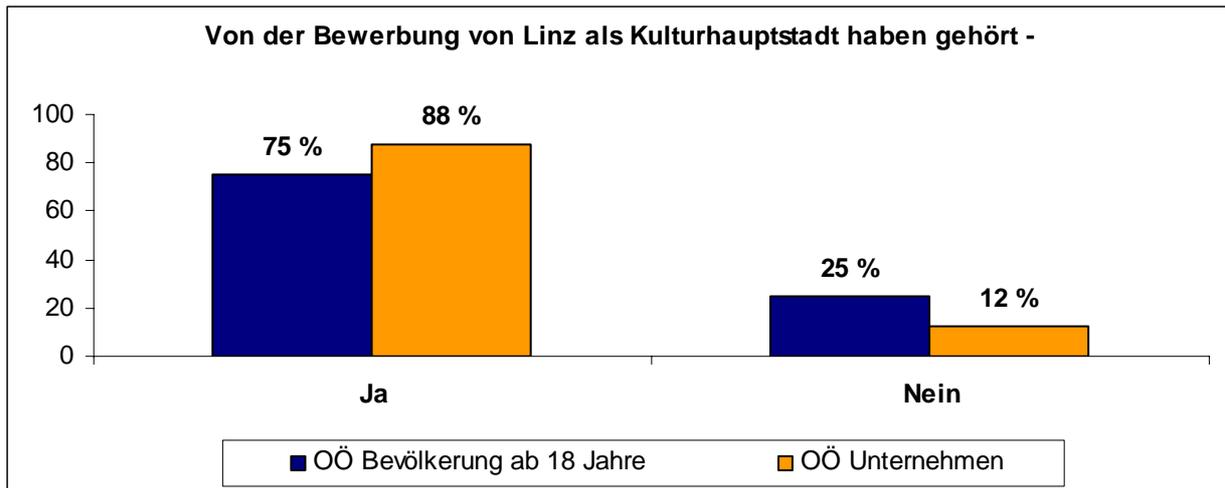
Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung und der Unternehmensbefragung wurden in den nachfolgenden Abschnitten gegenübergestellt und verglichen.

1.2.1 Informationsstand zum neuen Musiktheater: Bevölkerung - Unternehmen

Oberösterreich wird von der „Kulturhauptstadt“ profitieren

Dass sich Linz als Kulturhauptstadt für 2009 beworben hat, ist der überwiegenden Mehrheit in der Bevölkerung und in der Unternehmerschaft bekannt.

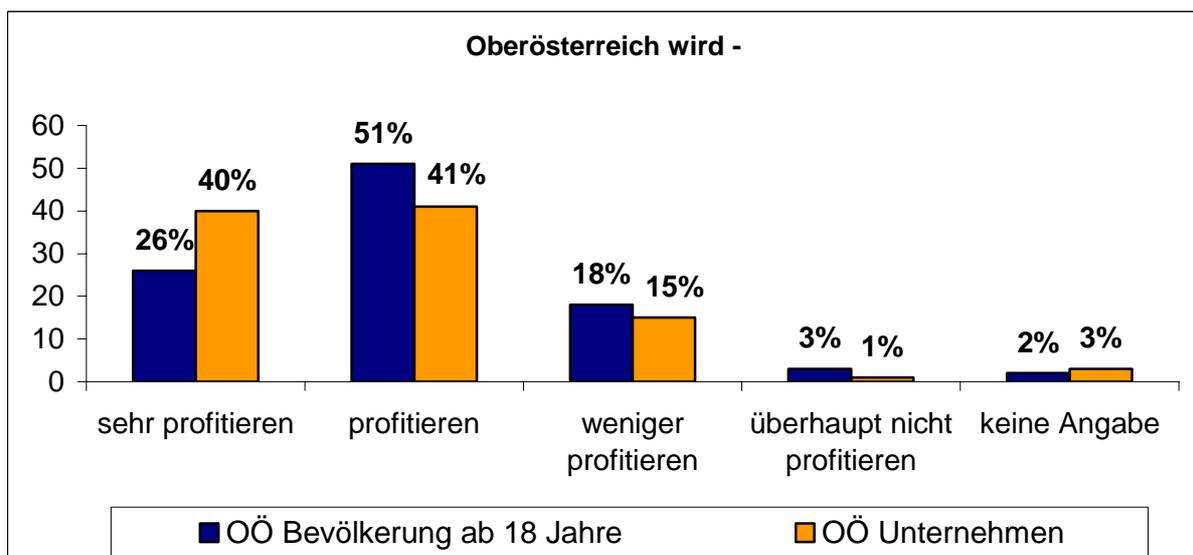
Abbildung 1.1: Informationsstand zu „Linz als Kulturhauptstadt“



Quelle: Eigene Darstellung

Die Bewerbung wird von den Großunternehmen sehr positiv aufgenommen. Aber auch in den Augen der Landesbevölkerung macht die Bewerbung Sinn. Sowohl die Bevölkerung als auch die Unternehmerschaft gehen davon aus, dass das gesamte Bundesland von der Bewerbung profitieren wird.

Abbildung 1.2: Einstellung zur Bewerbung von „Linz als Kulturhauptstadt“

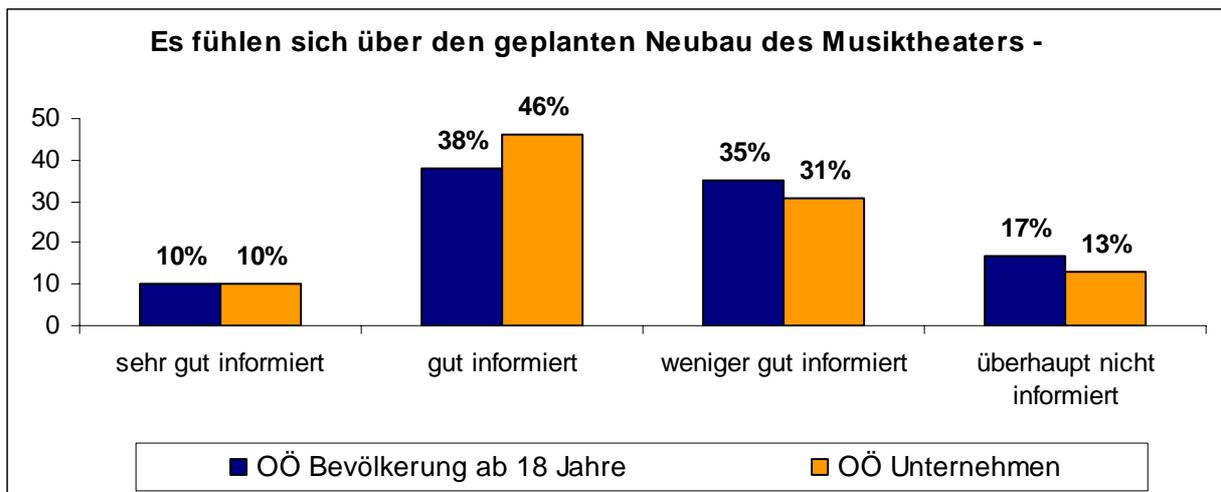


Quelle: Eigene Darstellung

Das Informationsniveau über das neue Musiktheater ist gering.

Während der Wissensstand der Bevölkerung in Bezug auf die Bewerbung von Linz als Kulturhauptstadt noch relativ hoch ist, zeigt sich beim geplanten Neubau doch ein gewisses Informationsdefizit. „Sehr gut informiert“ über den Neubau des Musiktheaters fühlen sich lediglich jeweils 10% aller OberösterreicherInnen und aller Großbetriebe.

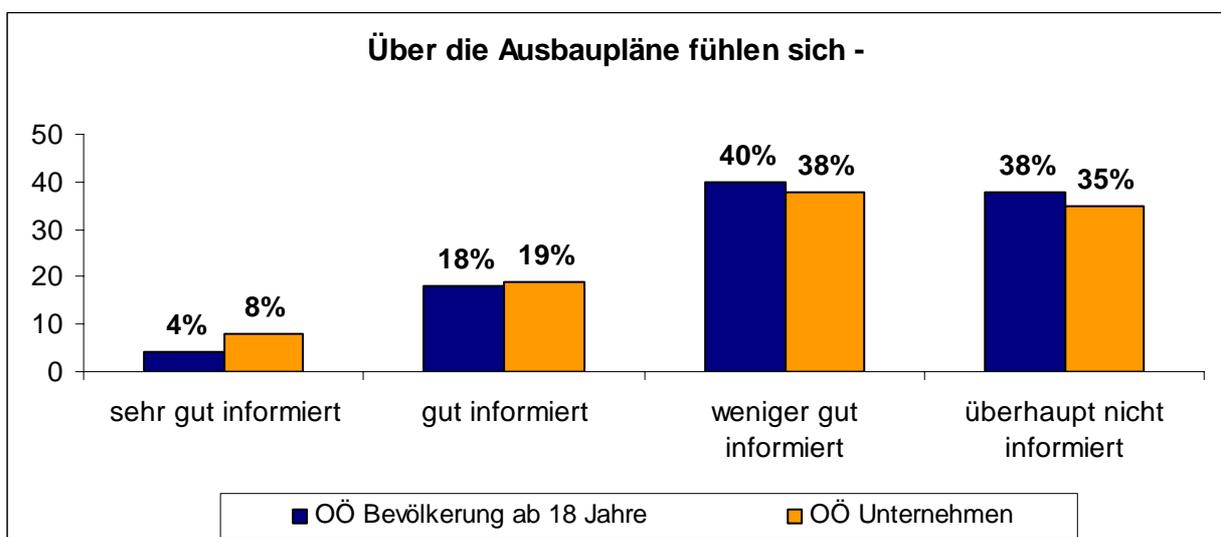
Abbildung 1.3: Informationsstand zum geplanten Neubau des Musiktheaters



Quelle: Eigene Darstellung

Bei dem relativ geringen Informationsniveau wundert es nicht sehr, dass die inhaltliche Ausrichtung des Hauses sowohl der Bevölkerung als auch den Unternehmen bis jetzt weitgehend verborgen blieb.

Abbildung 1.4: Informationsstand über die Ausbaupläne

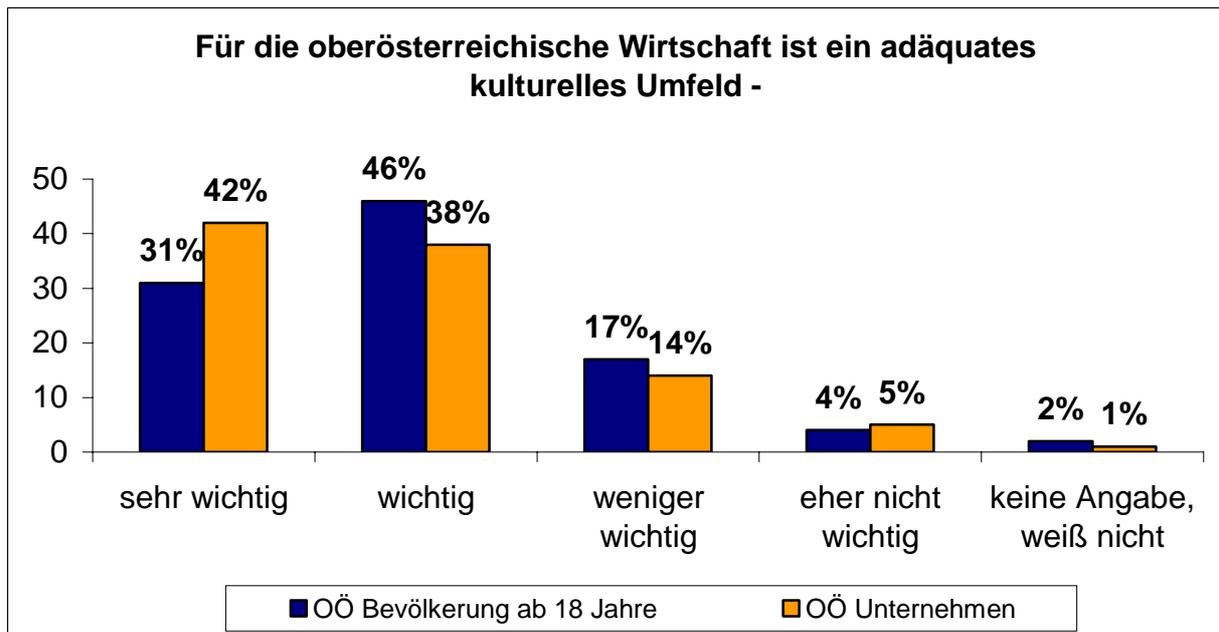


Quelle: Eigene Darstellung

1.2.2 Einstellung zum neuen Musiktheater: Bevölkerung - Unternehmen

Für die oberösterreichische Wirtschaft ist ein adäquates kulturelles Umfeld sowohl für die 77% der Bevölkerung, als auch für 80% der Großunternehmen sehr wichtig bzw. wichtig.

Abbildung 1.5: Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort



Quelle: Eigene Darstellung

In erster Linie erwarten sich die Bevölkerung und die Großunternehmen positive Impulse vom Musiktheater für die oberösterreichische Kunst- und Kulturszene (87% / 92%) und eine Stärkung der Region auf europäischer Ebene (83% / 89%, vgl. Tab. 1.1). In wirtschaftlicher Hinsicht erwarten sich sowohl die Bevölkerung (84%) als auch die Großunternehmen (86%) einen weiteren Anziehungspunkt für die Touristen – also eine Belebung des Fremdenverkehrs (vgl. Tab. 1.1). Durch das neue Musiktheater gewinnt nach überwiegender Meinung der Unternehmer nicht nur Linz einen zusätzlichen Anziehungspunkt für Touristen, sondern für die gesamte oberösterreichische Freizeitwirtschaft stellt dieser Neubau einen Zuwachs an Freizeit- und Unterhaltungsmöglichkeiten dar (81% / 80%). Tabelle 1.2 zeigt die Meinung der häufigen Theaternutzer sowohl bei den Privatpersonen als auch bei den Großunternehmen.



Tabelle 1.1: Argumente für das Musiktheater, geordnet nach der Bevölkerungsbewertung, in %

Nr.	"Sehr gutes" bzw. "gutes" Argument für den Bau	Bevölkerung	Unternehmen
		in %	
1	Ein neues Musiktheater bringt positive Impulse für die Kunst- und Kulturszene von OÖ	87	92
2	Mit dem Musiktheater gewinnt Linz einen zusätzlichen Anziehungspunkt für Touristen	84	86
3	Mit dem Bau des Musiktheaters erhält OÖ neben dem Lentos Kunstmuseum u. d. AEC ein weiteres Aushängeschild, das die Region auf europ. Ebene bekannt macht	83	89
4	Mit dem Musiktheater verbessert Linz sein Profil als dynamische und fortschrittliche Stadt mit steigender Lebensqualität	83	83
5	Ein neues Musiktheater bringt einen Zuwachs an Freizeit- und Unterhaltungsmöglichkeiten für die OÖ Bevölkerung	81	80
6	Mit dem Musiktheater steigert Linz und OÖ seine internat. Medienpräsenz	81	87
7	Linz soll sich zwischen Wien und Salzburg als Stadt mit einem eigenen Profil etablieren	81	84
8	Kultur und Wirtschaft befruchten sich, ein neues Musiktheater ist, wie bereits AEC oder das Lentos, ein wesentlicher Beitrag dazu	81	82
9	Durch das breite Angebot d. neuen Musiktheaters wird e. breite Bevölkerungsschicht angesprochen und Berührungsängste mit dem Theater werden abgebaut	73	65
10	OÖ verbessert mit dem Musiktheater sein Profil als zukunftsorientierter Wirtschaftsstandort	68	67
11	Mit dem neuen Musiktheater erhält Linz eine architektonische Sehenswürdigkeit in diesem Stadtviertel am südlichen Ende der Landstrasse	59	53
12	Linz hat großen Nachholbedarf bei den Kulturinvestitionen	55	51
13	Das Musiktheater ist für mich persönlich von Interesse	54	67

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 1.2: Argumente für das Musiktheater, geordnet nach der Bevölkerungsbewertung – häufige Theaterbesucher und geschäftliche Nutzer, in %

Nr.	Häufige Theaterbesucher und häufige geschäftliche Nutzung	Bevölkerung	Unternehmen
		in %	
1	Das Musiktheater ist für mich persönlich von Interesse	76	47
2	Ein neues Musiktheater bringt positive Impulse für die Kunst- und Kulturszene von OÖ	65	61
3	Mit dem Musiktheater gewinnt Linz einen zusätzlichen Anziehungspunkt für Touristen	58	52
4	Kultur und Wirtschaft befruchten sich, ein neues Musiktheater ist, wie bereits AEC oder das Lentos, ein wesentlicher Beitrag dazu	57	46
5	Linz soll sich zwischen Wien und Salzburg als Stadt mit einem eigenen Profil etablieren	53	51
6	Ein neues Musiktheater bringt einen Zuwachs an Freizeit- und Unterhaltungsmöglichkeiten für die OÖ Bevölkerung	50	54
7	Mit dem Musiktheater verbessert Linz sein Profil als dynamische und fortschrittliche Stadt mit steigender Lebensqualität	47	43
8	Mit dem Bau des Musiktheaters erhält OÖ neben dem Lentos Kunstmuseum u. d. AEC ein weiteres Aushängeschild, das die Region auf europäischer Ebene bekannt macht	43	56
9	Durch das breite Angebot d. neuen Musiktheaters wird e. breite Bevölkerungsschicht angesprochen und Berührungsängste mit dem Theater werden abgebaut	42	27
10	Mit dem Musiktheater steigert Linz und OÖ seine internat. Medienpräsenz	36	44
11	OÖ verbessert mit dem Musiktheater sein Profil als zukunftsorientierter Wirtschaftsstandort	34	32
12	Mit dem neuen Musiktheater erhält Linz eine architektonische Sehenswürdigkeit in diesem Stadtviertel am südlichen Ende der Landstrasse	22	22
13	Linz hat großen Nachholbedarf bei den Kulturinvestitionen	20	20

Quelle: Eigene Darstellung



1.2.3 Anforderungen an das neue Musiktheater: Bevölkerung - Unternehmen

Top-Anforderungen sind Besucherkomfort, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die Einhaltung des Kostenplans

Auch wenn sich die Bevölkerung über die konkreten Ausbaupläne des Musiktheaters wenig informiert fühlt, hat sie dennoch eine klare Vorstellung, wie das neue Musiktheater beschaffen sein soll. Der Bevölkerung kommt es beim neuen Musiktheater nicht so sehr auf eine moderne Architektur an, sondern in erster Linie geht es hier um den Besucherkomfort, d.h. um bequeme Sitze und eine gute Akustik. Gleichauf mit dem Komfort liegt die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Aber neben der Bequemlichkeit vergisst die Bevölkerung nicht auf die Kosten. Als „gelernte Österreicher“ ist es ihnen ein großes Anliegen, dass der Kostenplan bei der Errichtung genau eingehalten wird. Inhaltlich liegen der Bevölkerung v.a. Musicals am Herzen. Mit großen Musicals erreicht das neue Musiktheater auch Akzeptanz beim eher theaterfernen Publikum, denn wie die Ergebnisse zeigen, ist die Bespielung mit Musicals den regelmäßigen Theatergängern genau so wichtig wie jenen, die im letzten Jahr keine Musiktheaterveranstaltung besuchten, als dem eher theaterfernen Publikum (vgl. Tab. 1.3).

Die oberösterreichische Unternehmerschaft unterscheidet sich bei den Anforderungen an das neue Musiktheater nicht wesentlich von der übrigen Landesbevölkerung. Die drei Top-Forderungen sind auch bei den Unternehmen Besucherkomfort, Einhaltung des Kostenplans und Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Lediglich der Besucherkomfort hat noch einen höheren Stellenwert (vgl. Tab. 1.3).

Die Architektur des Theatergebäudes rangiert dagegen relativ weit abgeschlagen – 30% der Bevölkerung und 38% der oö Unternehmen messen ihr eine besonders wichtige Bedeutung zu. Auch das Restaurant und das Fachgeschäft für Klassik-, Opern-CDs und -DVDs, etc. spielen nur eine untergeordnete Rolle bei den Anforderungen an das neue Haus.



Tabelle 1.3: Anforderungen an das Musiktheater – Bevölkerung und Unternehmen („ist besonders wichtig“)

Nr.	Anforderungen an das Musiktheater (" ist besonders wichtig")	Bevölkerung	Unternehmen
		in %	
1	dass es eine zukunftsorientierte, moderne Architektur des Theatergebäudes gibt dass es größtmöglichen Besucherkomfort bietet, also bequeme Sitze, gute Akustik, einwandfreie Sicht auf die Bühne, ein einladendes Foyer und ausreichend Parkplätze in der Tiefgarage	71	80
2	dass der Kostenplan genau eingehalten wird	70	74
3	dass es mit den öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar ist	70	71
4	dass dort große Musicals gespielt werden können, für die man aus Oberösterreich bislang nach Wien fahren musste	57	59
5	dass damit internationale Musical-, Ballett- und Opern-Gastspiele nach Linz geholt werden können, die sich bislang im zu kleinen Landestheater einfach wirtschaftlich nicht gerechnet haben	43	50
6	dass dort einzelne Opernabende stattfinden, an denen internationale Sänger-Stars in Linz auftreten, die man ansonsten nur an der Wiener Staatsoper oder bei den Salzburger Festspielen sehen kann	42	44
7	dass dort große Operetten gespielt werden können, für die man bislang zum Beispiel nach Mörbisch fahren musste	39	37
8	dass dort Opern unter anderem auch mit Unterstützung modernster Technologien aufgeführt werden, also etwa Projektionen, Laser oder Holografie	33	44
9	dass dort endlich große Oper von Wagner oder Richard Strauß gespielt werden kann, für die das alte Landestheater bisher zu klein war.	31	32
10	dass es eine zukunftsorientierte, moderne Architektur des Theatergebäudes gibt, dass es größtmöglichen Bühnenkomfort bietet, also bequeme Sitze, gute Akustik, einwandfreie Sicht auf die Bühne, ein einladendes Foyer und ausreichend Parkplätze in der Tiefgarage	30	38
11	dass es im Theater auch ein gehobenes Restaurant gibt, das unabhängig von den Theatervorstellungen besucht werden kann.	27	25
12	dass es im Musiktheater ein ganztägig geöffnetes Fachgeschäft gibt	17	18

Quelle: Eigene Darstellung

Insgesamt sind die drei Top-Anforderungen an das Haus:

1. **Besucherkomfort,**
2. **gute Erreichbarkeit und**
3. **Einhaltung des Kostenplans**

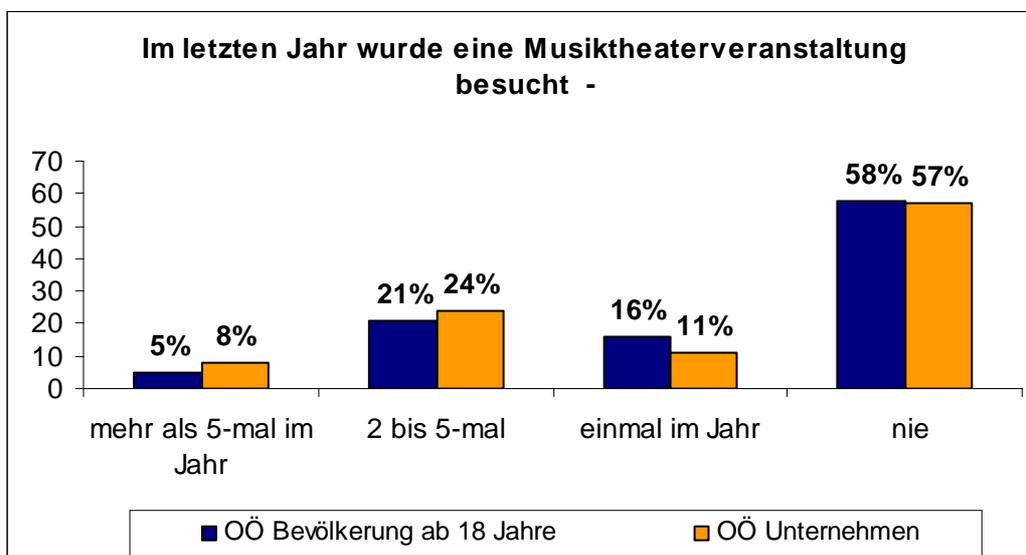
1.2.4 Quantifizierung der (zusätzlichen) Nachfrage: Bevölkerung - Unternehmen

Das neue Musiktheater weckt das Interesse sowohl der öö Bevölkerung als auch der öö Wirtschaftstreibenden:

76% der Bevölkerung und 86% der Unternehmerschaft beabsichtigen das neue Haus zumindest einmal zu besuchen – 47% der Bevölkerung und 54% der Wirtschaftstreibenden sogar mehrmals pro Jahr.

Auch in Bezug auf die derzeitige Nutzung von Musiktheaterveranstaltungen wie Musicals, Opern und Operetten unterscheiden sich Bevölkerung und Unternehmen in OÖ nur unwesentlich. Der Musiktheaterbesuch der Unternehmen war im letzten Jahr nicht signifikant höher als bei der restlichen Bevölkerung: 57% der Unternehmer haben im letzten Jahr keine derartige Veranstaltung in Linz besucht – in der Bevölkerung liegt dieser Anteil bei 58% (vgl. Abb. 1.6).

Abbildung 1.6: Derzeitige Musiktheaterbesuchshäufigkeit



Quelle: Eigene Darstellung

Das neue Musiktheater hingegen weckt das Interesse der Bevölkerung und der großen Unternehmen in OÖ (vgl. Abb. 1.7 und 1.8). Lediglich 11% der Unternehmen würden sich dem Angebot des neuen Hauses verschließen. Im Detail zeigt sich, dass sich auch der Anteil bei der häufigen Nutzung (mehr als 5-mal im Jahr) sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den Unternehmen verdoppeln würde.



Abbildung 1.7: Beabsichtigter Besuch des neuen Musiktheaters

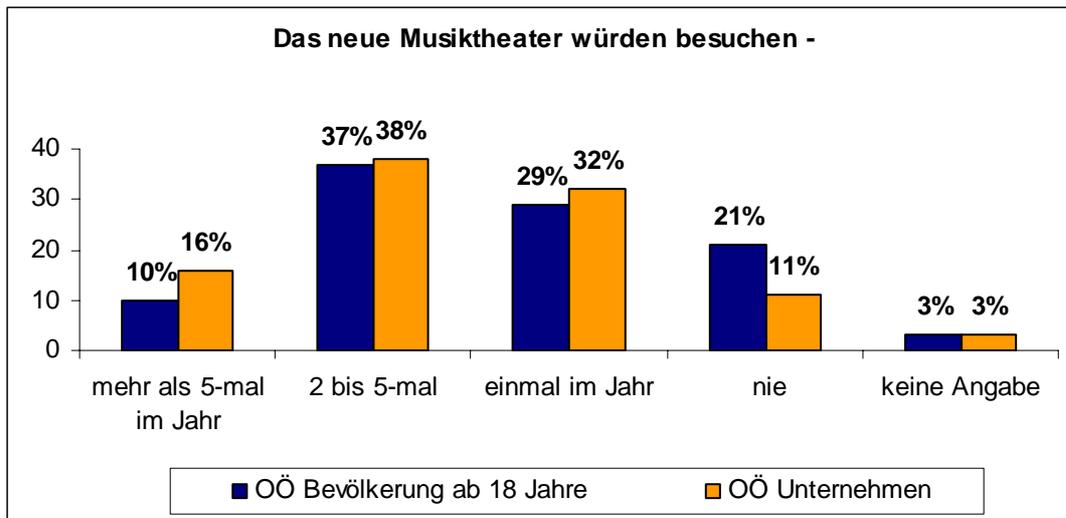
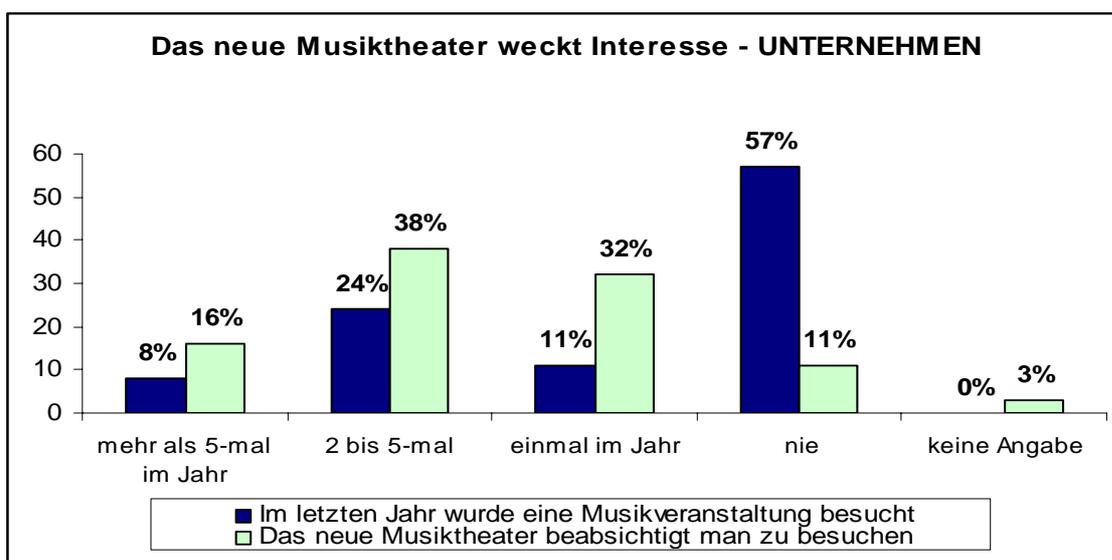
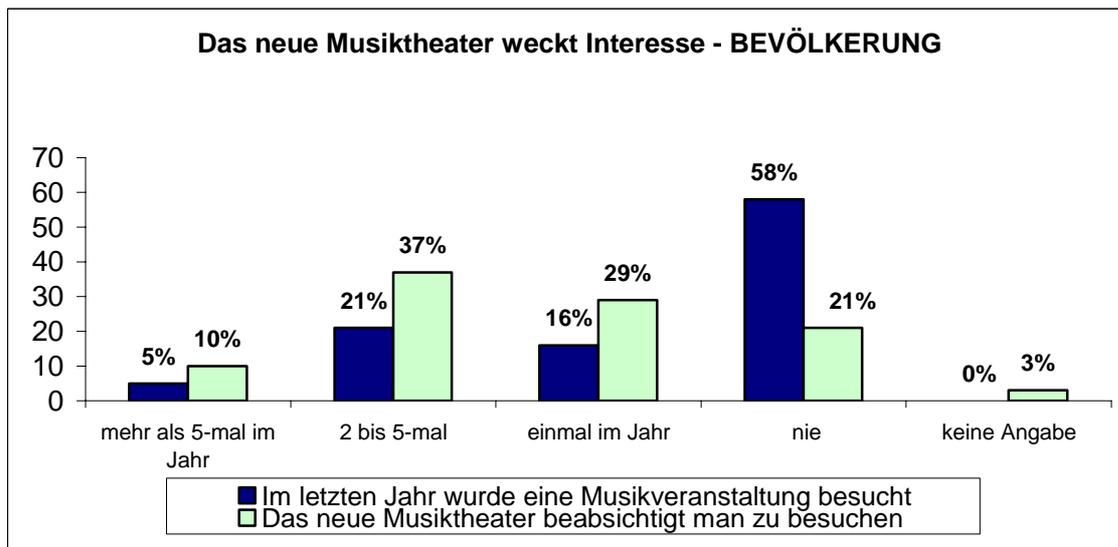


Abbildung 1.8: Häufigkeit der derzeitigen und beabsichtigten Nachfrage





Auch in der oö Bevölkerung würde das wesentlich erweiterte Angebot nur mehr von einem guten Fünftel weiter ignoriert werden. Auch wenn es bei dem einen oder anderen bei einer bloßen Absichtserklärung bleibt, zeigt sich doch, dass das neue Musiktheater mit seiner Ausrichtung auf breites Interesse in der Bevölkerung stößt.

Das bekundete Interesse am neuen Haus wird sich in der Folge sowohl positiv für das Musiktheater – durch Erlöse aus den Kartenverkäufen – als auch positiv für die Wirtschaft, insbesondere für die Gastronomie, – durch anschließende Restaurant- bzw. Lokalbesuche – auswirken. Geht man davon aus, dass von den 76%, die das neue Musiktheater zumindest 1-mal besuchen wollen, jene 29%, die lediglich einen einmaligen Besuch vorhaben, zu den „Einmaleffekten“ bzw. „Lippenbekenntnissen“ zählen, verbleibt ein Residuum von 47% an OberösterreicherInnen, die das neue Musiktheater mehr als 1-mal pro Jahr besuchen wollen. Um ein realistischeres Bild zu erhalten wurde auch diese Zahl der häufigen Musiktheaternutzer nochmals auf die langfristigen Nutzer reduziert (Annahme). Dazu wurden 2 Szenarien untersucht:

- Szenario 1: Nur ein Drittel der häufigen Musiktheaternutzer wird das Angebot dauerhaft (langfristig) nutzen.
- Szenario 2: Nur ein Viertel der häufigen Musiktheaternutzer wird das Angebot dauerhaft (langfristig) nutzen.

Rechnet man die Ausgaben für Karten und Restaurantbesuche auf die langfristigen Besucher hoch, kann – bei mehrmaligen Theaterbesuchen - mit Ausgaben zwischen 10 und 13 Mio. EUR p.a. gerechnet werden, die an anderer Stelle als Einnahmen wieder in den Wirtschaftskreislauf fließen und dort wertschöpfungswirksam werden (vgl. Tab. 1.4).



Tabelle 1.4: OÖ Bevölkerung: Hochgerechnete Ausgaben im Rahmen von Musiktheaterbesuchen – nur häufige Theaterbesucher (mehr als 1x p.a.), in Mio. EUR

<i>Hochgerechnete Ausgaben der oö Bevölkerung p.a.</i>	<i>Ausgaben für Karten + Zusatz- ausgaben</i>
<i>Prognostizierte Effekte – PRO BESUCH der häufigen Theatergeher*</i>	<i>Mio. EUR</i>
Szenario 1: Ausgaben der langfristigen Musiktheaterbesucher (1/3 der häufigen Musiktheaterbesucher, davon 62% Restaurantbesuch)	4,996
Szenario 2: Ausgaben der langfristigen Musiktheaterbesucher (1/4 der häufigen Musiktheaterbesucher, davon 62% Restaurantbesuch)	3,747
<i>Prognostizierte Effekte – BEI MEHRMALIGEM BESUCH**</i>	<i>Mio. EUR</i>
Szenario 1: Ausgaben der langfristigen Musiktheaterbesucher (1/3 der häufigen Musiktheaterbesucher, davon 62% Restaurantbesuch)	13,182
Szenario 2: Ausgaben der langfristigen Musiktheaterbesucher (1/4 der häufigen Musiktheaterbesucher, davon 62% Restaurantbesuch)	9,886

Anmerkungen: * 47% der befragten OberösterreicherInnen gaben an, das Musiktheater in Zukunft mehr als ein Mal besuchen zu wollen (= häufige Besucher) – von diesen werden (Annahme) 1/3 bzw. ¼ das Musiktheater auch langfristig häufig nutzen (Szenario 1 bzw. Szenario 2).

** von den 47% wollen 37% das Musiktheaterangebot „2- bis 5-mal“ nutzen und 10% wollen es „mehr als 5-mal“ nutzen. Die Ausgaben der OberösterreicherInnen, die das Theater „2- bis 5-mal“ nutzen wollen, wurden mit 2 multipliziert; die Ausgaben derjenigen, die das Angebot „mehr als 5-mal“ nutzen wollen, wurden mit 5 multipliziert.

Quelle: Eigene Berechnungen

Den (Groß-) Unternehmen stehen mit dem neuen Haus neben der privaten Nutzung auch eine ganze Palette von geschäftlichen Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung. So zum Beispiel sollen Kundenveranstaltungen mit 40 - 200 Personen (Miete, ohne Catering), Einladungen von Geschäftspartnern zu einer Theater-Veranstaltung, Exkursionen mit Geschäftspartnern ins neue Musiktheater, Betriebspräsentationen / Firmen-Event im neuen Musiktheater (ohne Vorstellung), Kauf einer ganzen, geschlossenen Musiktheatervorstellung für Geschäftspartner od. Kunden,



Mehrwöchige Ausstellung im Foyer des neuen Musiktheaters, Gemeinsame Workshops mit Geschäftspartnern und Künstlern des Theaters, u.ä. angeboten werden.

Wie die Befragung ergab, kann man doch mit einigem Interesse an den angebotenen Möglichkeiten rechnen. Das - laut Befragung - bekundete Interesse an den Nutzungsmöglichkeiten wurde mit den geschätzten Preisen hochgerechnet und zwar einerseits

- 1) auf die Arbeitsstätten in OÖ¹ mit mehr als 100 Beschäftigten und andererseits auf
- 2) die 250 umsatzstärksten Betriebe in OÖ (Umsatz über 34 Mio. EUR)².

Rechnet man auf die 250 umsatzstärksten Unternehmen in OÖ hoch (Umsatz über 34 Mio. EUR), ergibt sich ein Korridor an zu erwartenden Ausgaben zwischen 800.000 EUR und 3,6 Mio. EUR p.a. – je nachdem, ob diese Unternehmen sich die geschäftliche Nutzung des Musiktheaters „bestimmt“ oder auch nur „möglicherweise“ (d.h. „eher“) vorstellen können.

Geht man von den Großbetrieben mit mehr als 100 Beschäftigten aus, stellt sich das Nutzungspotential größer dar, da auf rund 600 Unternehmen in Oberösterreich hochgerechnet werden kann. Realisieren diese ihr bekundetes Interesse, können dadurch wertschöpfungswirksame Ausgaben zwischen 2 und 8,7 Mio. EUR pro Jahr entstehen (vgl. Tab. 1.5). Diese Ausgaben kommen einerseits dem Musiktheater für die Nutzung des Gebäudes, etc. zugute und werden als Teil der Betriebskosten wieder ausgegeben, andererseits fließen zusätzliche „musiktheaterinduzierte“ Ausgaben in die Gastronomie und werden dort wieder wertschöpfungswirksam (für die Wertschöpfungseffekte vgl. Abschnitt 5.2 in der Gesamtstudie).

¹ Laut Arbeitsstättenzählung vom 15. Mai 2001, Statistik Austria, ohne öffentl. Verwaltung, Sozial-, Gesundheits- und Unterrichtswesen.

² Laut OÖN Journal, November 2005, Umsätze über 34 Mio. EUR p.a., die Umsätze wurden auf Basis von Befragungen, Recherchen in Geschäftsberichten, Pressekonferenzen, beim Firmenbuch hinterlegte Bilanzen und KSV-Abfragen ermittelt. Konzerne wurden konsolidiert dargestellt. Hundert-Prozent-Töchter wurden nicht ausgewiesen.



Tabelle 1.5: OÖ Großunternehmen: Hochgerechnete Gesamtausgaben für die geschäftliche Nutzung des Musiktheaters inkl. Catering- bzw. Restaurantausgaben für ausgewählte geschäftliche Veranstaltungen, Mio. EUR

Ausgaben für die <u>geschäftliche Nutzung inkl. Catering- bzw. Restaurantausgaben*</u> pro Jahr	Geschäftliche Nutzung können sich ... vorstellen in Mio. EUR		
	"bestimmt"	"eher"	gesamt
Hochrechnung auf oö Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten	€ 2,027	€ 6,703	€ 8,730
Hochrechnung auf umsatzstärkste Betriebe in OÖ	€ 0,827	€ 2,734	€ 3,561

Anmerkung:

Folgende Nutzungsmöglichkeiten wurden mit Preisen bewertet: Kundenveranstaltungen mit 40 - 200 Personen (Miete, ohne Catering), Einladungen von Geschäftspartnern zu einer Theater-Veranstaltung, Exkursionen mit Geschäftspartnern ins neue Musiktheater, Betriebspräsentationen / Firmen-Events im neuen Musiktheater (ohne Vorstellung), Kauf einer ganzen, geschlossenen Musiktheatervorstellung für Geschäftspartner od. Kunden, mehrwöchige Ausstellung im Foyer des neuen Musiktheaters, gemeinsame Workshops mit Geschäftspartnern und Künstlern des Theaters.

Catering bzw. Restaurantausgaben wurden nur für ausgewählte Veranstaltungen berechnet. Kundenveranstaltungen (Annahme: 120 Personen, 30 EUR pro Person), Einladungen von Geschäftspartnern zu einer Theater-Veranstaltung (Annahme: 4 Personen, 200 EUR), Kauf einer ganzen, geschlossenen Musiktheatervorstellung für Geschäftspartner od. Kunden (900 Personen, 30 EUR pro Person)

Quelle: Eigene Berechnungen

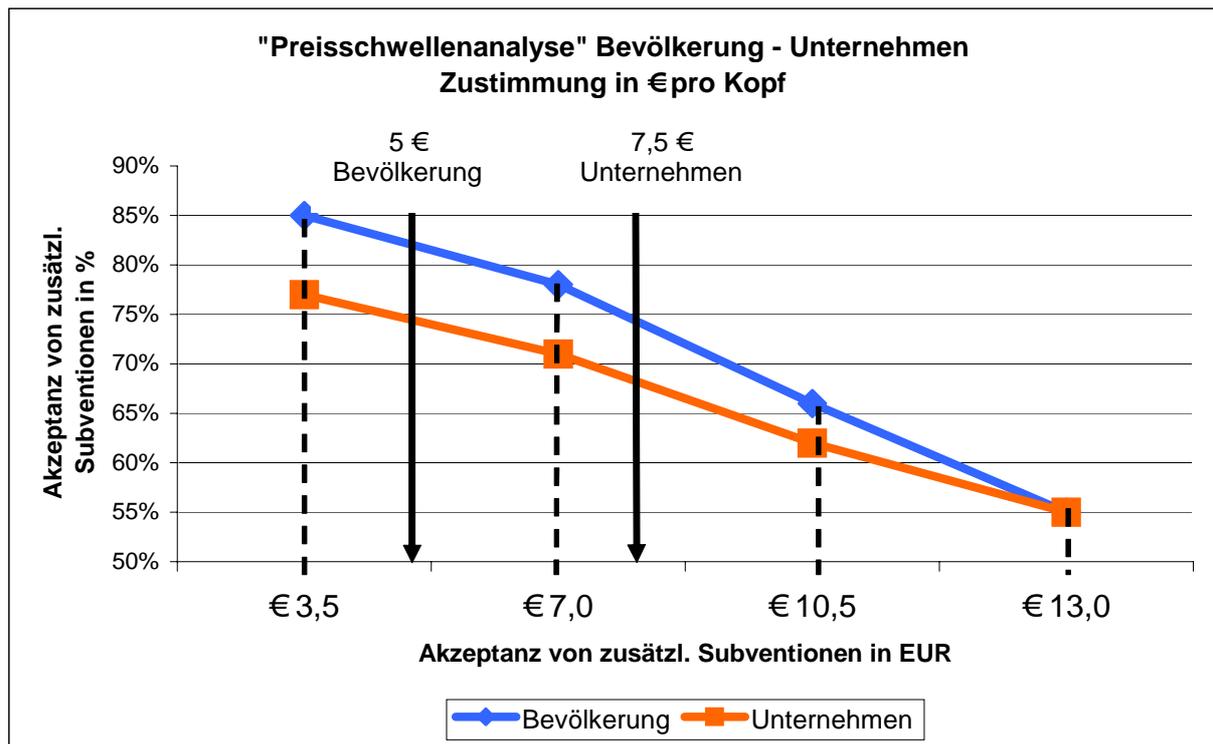
1.2.5 Akzeptanz von zusätzlichen Subventionen für das neue Musiktheater

Die Akzeptanz von zusätzlichen öffentlichen Zuschüssen für den Betrieb des Musiktheaters ist sowohl bei der Bevölkerung, als auch bei den Unternehmen hoch: In der Bevölkerung lehnen nur 15% höhere Subventionen ab, bei den Unternehmen sind es 22%.

In der Akzeptanz von zusätzlichen Steuerleistungen für das neue Musiktheater drückt sich die Wertschätzung der Bevölkerung und der Wirtschaft für das neue Haus aus. In Anlehnung an die Kontingenzmethode wurden den Befragten zunächst die Neuerungen/Verbesserungen durch das neue Musiktheater vorgestellt. Daran anschließend wurden sie nach ihrer Bereitschaft gefragt, für das neue Musiktheater zusätzliche Steuermittel bereitzustellen. Diese Frage wurde in 4 Stufen abgefragt. Die Basis für die Preisschwellenanalyse ist der Gesamtzuschuss für das Landestheater, der derzeit (2003) 19,5 Mio. EUR p.a. beträgt - das sind 14 EUR pro EinwohnerIn. Da man bei einem neuen Haus mit einer Verdoppelung der Kosten rechnen könnte, wurde als erste Preisschwelle für die zusätzlichen öffentlichen

Zuschüsse 13 EUR festgelegt. Danach wurden 10,5 EUR, 7 EUR und letztendlich die prognostizierte Steigerung der öffentlichen Zuschüsse von 3,5 EUR abgefragt. Der Verlauf der Akzeptanz für zusätzliche Steuerleistungen pro OberösterreicherIn wird in Abbildung 1.9 dargestellt.

Abbildung 1.9: „Preisschwellenanalyse“ für die zusätzlichen öffentlichen Zuschüsse für den Betrieb des Musiktheaters – Bevölkerung und (Groß-) Unternehmen

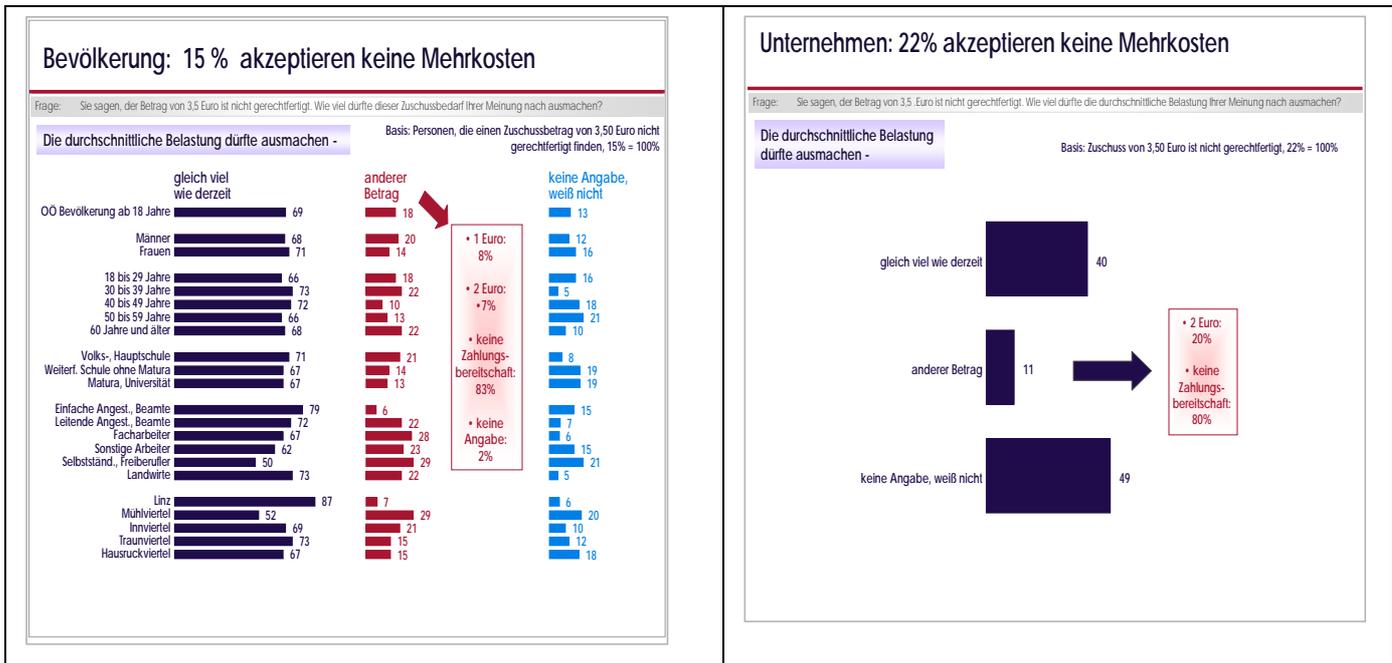


Quelle: Eigene Darstellung

Sowohl die Bevölkerung als auch speziell die Unternehmen legen zwar auf die Einhaltung des Kostenrahmens großen Wert, sie sind sich aber auch gleichzeitig bewusst, dass ein neues Musiktheater auch erhöhte Zuwendungen von Seiten der öffentlichen Hand, also von ihren Steuergeldern, erfordert. Drei Viertel der OberösterreicherInnen akzeptieren zusätzliche Zuschüsse in Höhe von 7,8 EUR, bei drei Viertel der Unternehmen liegt der akzeptierte zusätzliche Zuschuss bei 5 EUR pro Einwohner (vgl. Abb. 1.9). Lediglich eine Minorität lehnt eine weitere Erhöhung der Zuschüsse kategorisch ab, nämlich 15% der Bevölkerung und 22% der Großunternehmen (vgl. Abb. 1.10).



Abbildung 1.10: Ablehnung von Mehrkosten: Bevölkerung - Unternehmen



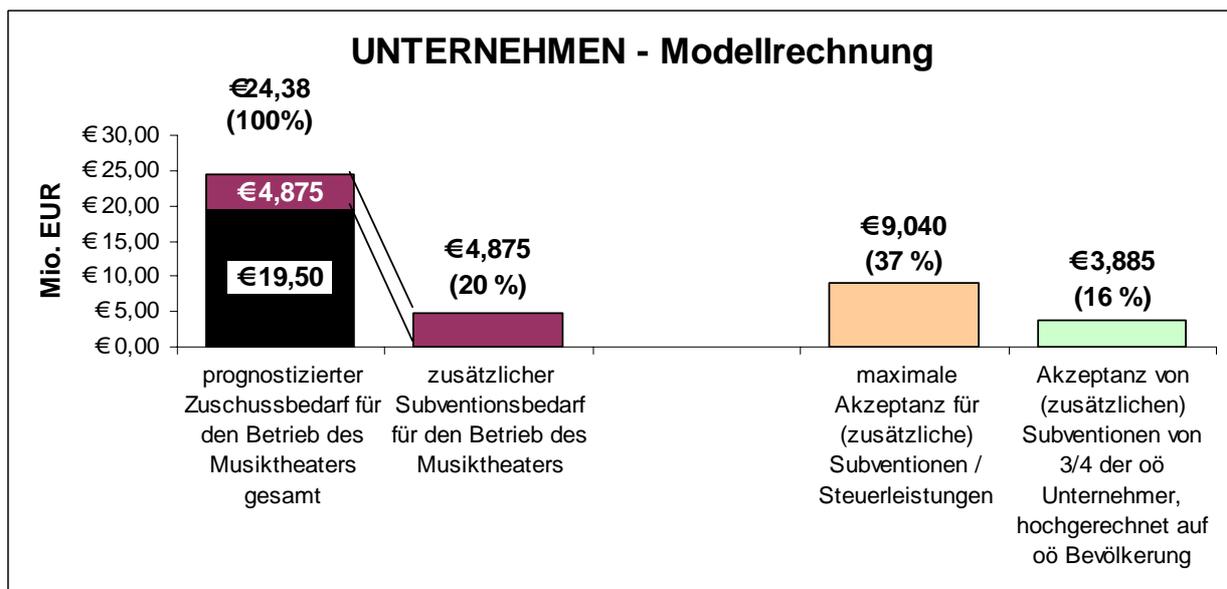
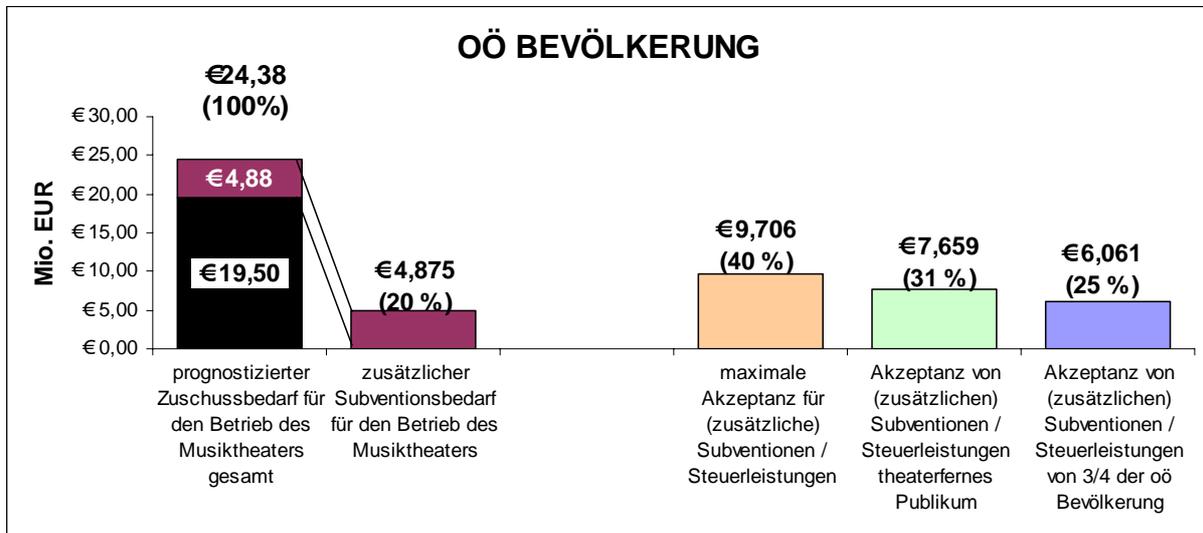
Quelle: Market, Juli 2005

Insgesamt liegt die Akzeptanz von Mehrkosten relativ hoch. Für die Bevölkerung wurden die einzelnen Preisschwellen mit der jeweiligen prozentuellen Akzeptanz multipliziert und so quasi die Wertschätzung für das neue Haus quantifiziert. Die Antworten der öö Großunternehmen wurden ebenfalls als Gedankenexperiment auf die öö Bevölkerung hochgerechnet, um zu sehen, ob sich hier deutliche Unterschiede in der Wertschätzung ergeben würden (vgl. Abb. 1.11). Insgesamt zeigen sich bei der maximalen Akzeptanz von zusätzlichen Zuschüssen für den Betrieb des neuen Hauses keine nennenswerten Differenzen zwischen der Bevölkerung und den Unternehmen. Lediglich bei der durchschnittlichen Bewertung akzeptiert $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung 7,8 EUR pro Einwohner, das ergibt in Summe rund 6 Mio. EUR, jedoch $\frac{3}{4}$ der Unternehmen „nur“ 5 EUR pro Oberösterreicherin, das ergibt bei einer fiktiven Hochrechnung auf alle erwachsenen Einwohner des Landes rund 4 Mio. EUR.

Aus den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung ist ersichtlich, dass die zusätzlich notwendigen Zuschüsse gänzlich akzeptiert werden. Bei den Unternehmen liegt die Akzeptanz etwas niedriger.



Abbildung 1.11: Hochrechnung der Akzeptanz von zusätzlichen Steuerleistungen für den Betrieb des neuen Musiktheaters: Hochrechnung auf öö Bevölkerung und Modellrechnung für öö Großunternehmen



Quelle: Eigene Darstellung

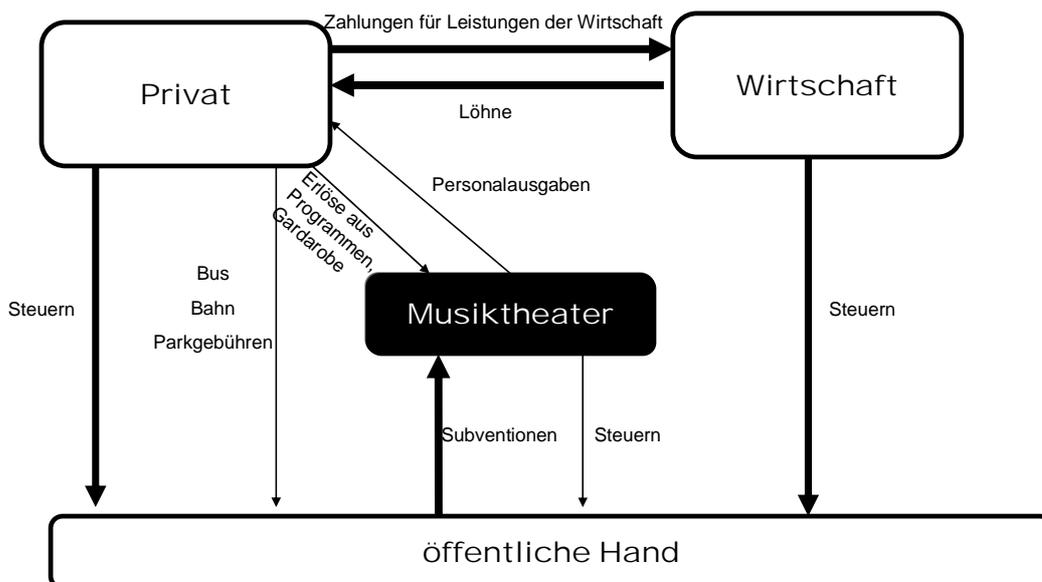
1.2.6 Volkswirtschaftliche Bewertung

Im Folgenden wird die volkswirtschaftliche Wertschöpfung analysiert, die durch den Bau und den Betrieb des Musiktheaters entsteht. Es wird gezeigt, inwieweit hiervon die heimische (oberösterreichische) Wirtschaft bzw. die Industriebetriebe profitieren. Da für die Errichtung erhebliche öffentliche Mittel aufgewendet werden, ergibt sich eine beträchtliche Wertschöpfung, die am zusätzlichen regionalen Bruttoinlandsprodukt, der Beschäftigung und den Masseneinkommen für Oberösterreich dargestellt wird.

Bevor die volkswirtschaftlichen Effekte analysiert werden, sollen zunächst die in Abb. 1.12 dargestellten ökonomischen Zusammenhänge zwischen der Kultur, d.h. dem neuen Musiktheater, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit skizziert werden.

Abbildung 1.12: Ökonomische Zusammenhänge zwischen Musiktheater – Wirtschaft – öffentlichem und privatem Bereich

Ökonomische Interdependenzen



Quelle: Eigene Darstellung



Direkte finanzielle Beziehungen bestehen zwischen

- * der öffentlichen Hand und dem Musiktheater durch z.B. Subventionsleistungen und Steuerzahlungen
- * der Wirtschaft und dem Musiktheater durch z.B. Zahlungen für Güter und Leistungen der Wirtschaft/Unternehmen
- * den Privaten und dem Musiktheater durch z.B. Kauf von Eintrittskarten, den Löhnen an Künstler und an das technische Personal

Indirekte (bzw. induzierte) finanzielle Beziehungen bestehen zwischen

- * den Privaten und der Wirtschaft durch z.B. Restaurantbesuche und Einkäufe im Zusammenhang mit dem Kulturbesuch
- * der Wirtschaft und der öffentlichen Hand durch z.B. Steuern infolge induzierter Wirtschaftstätigkeit
- * den Privaten und der öffentlichen Hand durch z.B. Steuern (und Abgaben) der Lohn- und Gehaltsempfänger des Musiktheaters, Parkgebühren der Kulturbesucher, etc.

Neben den ökonomischen Effekten, die von Kultureinrichtungen generell ausgehen können, löst der Bau und der Betrieb des neuen Musiktheaters auch zahlreiche positive, externe Effekte aus. Zu diesen externen Effekten zählen u.a.

- unmittelbar wirtschaftliche Auswirkungen durch den Bau und den Betrieb, durch Lohn- und Gehaltszahlungen, weil Güter und Dienste vorgelagerter Wirtschaftszweige nachgefragt werden, weil die Einwohner und Touristen mit dem Besuch der Kulturveranstaltungen häufig andere Aktivitäten verknüpfen und damit zur Umsatzerhöhung bei Anbietern komplementärer Güter führen (z.B. Restaurants, Hotels, etc.);
- Erhöhung des Images und der Attraktivität einer Stadt;
- Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohner sowie Förderung des urbanen Milieus;
- außerhalb der Marktbeziehungen wirkende Einflüsse wie z.B. "Pflege des kulturellen Erbes" oder "Ausbildung künstlerischer Talente".

Die ökonomischen Interdependenzen sind vielfältig. Sie können erst detailliert untersucht werden, sobald das Musiktheater seinen Betrieb aufgenommen hat. In dieser Studie stehen die ökonomischen Nachfrageeffekte nach dem Angebot des neuen Hauses im Vordergrund.



Folgende Daten stehen für eine Wertschöpfungsanalyse zu Verfügung:

- voraussichtliche Investitionskosten (einmalig, angenommene Investitionsperiode 2006 bis 2009)
 - o Bau des Musiktheaters
 - o Zubauten, Straßen, etc
- voraussichtliche öffentlicher Zuschussbedarf für die Abdeckung der Betriebskosten (jährlich ab 2010)
- hochgerechnete Nachfrageeffekte der öö Bevölkerung (ab 2010)
 - o beabsichtigter Musiktheaterbesuch mit Restaurant- bzw. Lokalbesuch
- hochgerechnete Nachfrageeffekte der öö Großunternehmen (ab 2010)
 - o Musiktheatereinladungen für Geschäftspartnern, Kunden, etc.
 - o Kauf von geschlossenen Veranstaltungen für Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter

Für die Ermittlung der induzierten sekundären Wertschöpfungseffekte wird ein ökonometrisch geschätztes dynamisches Simulationsmodell verwendet.³ Es werden so die Effekte auf das regionale BIP, die regionale Beschäftigung und das regionale Volkseinkommen als Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungsindikatoren ermittelt. Durch eine derartige Analyse werden sekundäre, d.h. über den Wirtschaftskreislauf wirksame Effekte (= Multiplikator-induzierte Effekte), welche durch primäre Impulse induziert werden, auf die oberösterreichische Ökonomie untersucht. Den primären Impuls bilden in diesem Fall die wertschöpfungsrelevanten Aktivitäten im Bereich des Musiktheaters. Bei den induzierten regionalen Wertschöpfungseffekten eines Wirtschaftsbereiches kann man grundsätzlich zwischen drei verschiedenen Effekten unterscheiden:

- Direkte oder primäre Einkommens- und Beschäftigungseffekte, die durch unmittelbare Impulse (Investitionen und/oder sonstige wertschöpfungswirksame Ausgaben) ausgelöst werden;
- Indirekte oder sekundäre Einkommens- und Beschäftigungseffekte, die bei Vorlieferanten der in Auftrag gegebenen Investition zu Folgeaufträgen führen;
- zusätzlich treten Multiplikatorinduzierte Einkommens- und Beschäftigungseffekte auf, wenn das durch die Investition oder durch sonstige wertschöpfungswirksame Ausgaben ausgelöste, zusätzliche Einkommen, in anderen Bereichen und Sektoren zusätzlich nachfragewirksam wird.

³ Detaillierte Darstellung in Appendix 1 der Gesamtstudie.



Wenn also die zusätzlich eingestellten Arbeitskräfte ihr (zusätzliches) Einkommen wieder (teilweise) ausgeben, entstehen in anderen Bereichen wiederum Einkommen, die wieder (teilweise) verausgabt werden. Diese „Einkommensrunden“ werden als Grenzwert durch den ökonometrisch geschätzten Multiplikator erfasst. Die Höhe des Multiplikatoreffekts ist unter anderem von der Branche, der Art der Investition und der jeweiligen (regionalen) konjunkturellen Situation abhängig.

Die einmaligen Investitionskosten, die laufenden öffentlichen Zuschüsse für den Betrieb und die laufenden Zusatzeffekte werden also in diesem Abschnitt der Untersuchung als Basiswerte verwendet, um die daraus resultierende bzw. induzierte sekundäre Wertschöpfung für die Investitionsperiode zwischen 2006 und 2009 sowie den laufenden Betrieb und die Zusatzeffekte durch Unternehmen und Bevölkerung für ein Jahr (ab 2010) zu ermitteln.

Mit Hilfe dieses Modells werden zwei Szenarien erstellt: Ein Szenario ohne die geplante Errichtung des Musiktheaters und ein Szenario mit der Errichtung des Musiktheaters. Aufgrund der unterschiedlichen Verläufe der beiden Szenarien kann ermittelt werden, wie groß die regionalen volkswirtschaftlichen Effekte (beispielsweise die zusätzliche regionale Beschäftigung oder das zusätzliche regionale Bruttoinlandsprodukt) der Errichtung des Musiktheaters sind. Für die folgenden Simulationen wird davon ausgegangen, dass das Musiktheater in den Jahren 2006 bis zum Jahr 2009 errichtet und ab dem Jahr 2010 in Betrieb genommen wird.



1.2.6.1 Ökonomische Effekte durch die Errichtung des neuen Musiktheaters

Laut derzeit erhältlichen Angaben rechnet man für den Bau des neuen Musiktheaters mit Investitionskosten von 175 Mio. EUR für das Gebäude inklusive der notwendigen Zubauten und der Straßenlegungen (vgl. Tab. 1.6). Diese Investitionskosten fallen während der Errichtungsphase an, für die in dieser Studie der Zeitraum 2006 bis 2009 angesetzt wurde.

Tabelle 1.6: Prognostizierte Errichtungskosten für das neue Musiktheater, EUR

Investitionen für das neue Musiktheater Investitionsperiode 2006 - 2009, in EUR	
Musiktheater	€ 120.000.000
Zubauten, Straßen, etc.	€ 55.000.000
Gesamt	€ 175.000.000

Anmerkung: angenommene Investitionsperiode zwischen 2006 und 2009

Quelle: Investitionskosten laut Angaben Landeskulturabteilung OÖ

Es zeigt sich, dass durch die Investitionssumme im Durchschnitt über die Errichtungsphase ein volkswirtschaftlicher BIP-Effekt in Höhe von rund 59 Mio. EUR pro Jahr durch diese Ausgaben generiert wird (vgl. Tab. 1.7). Dieser Effekt wird sich jedoch nicht symmetrisch auf die Jahre zwischen Baubeginn und Inbetriebnahme verteilen, sondern je nach Baufortschritt unterschiedlich hoch sein, sodass in Summe mit einem BIP-Effekt von 236 Mio. EUR über die Investitionsperiode gerechnet werden kann! Diese Wertschöpfung fällt regional an, wenn die Ausgaben inlandswirksam blieben und reduziert sich bei Abflüssen ins Ausland.

Bewertet man diese Investitionssumme anhand weiterer makroökonomischer Größen, entsprechen die Investitionseffekte einem regionalen Volkseinkommen in Höhe von insgesamt rund 165 Mio. EUR zwischen 2006 und 2009, als rund 41 Mio. EUR im Durchschnitt pro Jahr. Allein der volkswirtschaftliche Beschäftigungseffekt durch die Investitionen lässt sich mit insgesamt rund 1.843 gesicherten oder zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätzen beziffern, was auf jährlicher Basis immerhin



460 Arbeitsplätze ausmacht - ein zusätzlicher Effekt, der sicherlich dazu beiträgt, den regionalen Arbeitsmarkt der gerade in den kommenden Jahren aufgrund struktureller und anderer Krisen sehr angespannt sein wird, zumindest in gewissem Umfang zu entlasten.

Tabelle 1.7: Regionale volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch die Errichtung des neuen Musiktheaters; Mio. EUR bzw. in Personen

Investitionen für das neue Musiktheater	Gesamte wertschöpfungs-wirksame Aufwendungen in Mio. EUR	Volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte dargestellt am/an		
		regionalen BIP ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionalen Volkseinkommen ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionaler Beschäftigung ²⁾ <u>Oberösterreich</u> in Personen
<i>Aggregierte Werte für 2006 bis 2009</i>				
Musiktheater	120,000	162,000	113,400	1.264
Zubauten, Straßen, etc.	55,000	74,250	51,975	579
Insgesamt	175,000	236,250	165,375	1.843
<i>Durchschnittliche Werte – per annum (2006 – 2009)</i>				
Musiktheater	30,000	40,500	28,350	316
Zubauten, Straßen, etc.	13,750	18,563	12,994	145
Insgesamt	43,750	59,063	41,344	461

Anm.: Gerundete Werte

1) Wertzuwachs im Vergleich zum Vorjahr

2) Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze

Quelle: Eigene Berechnungen, November 2005

1.2.6.2 Ökonomische Effekte durch den laufenden Betrieb des neuen Musiktheaters

Der Betrieb des Musiktheaters muss dagegen jährlich finanziert werden. Der zusätzliche Subventionsbedarf wird nach derzeitigen Schätzungen auf rund 24,4 Mio. EUR geschätzt (vgl. Tab. 1.8). Dies entspricht einer Steigerung gegenüber den bisherigen öffentlichen Zuschüssen um 25% (von 19,5 Mio. EUR). Diese fallen jährlich an und werden in Zukunft zu einer regionalen Wertschöpfung durch Zweit- und Drittrundeneffekte in Höhe von rund 29 Mio. EUR führen, wodurch ca. 228 Arbeitsplätze gesichert oder tw. geschaffen werden (vgl. Tab. 1.9).



Tabelle 1.8: Prognostizierter Zuschussbedarf für das neue Musiktheater

Betrieb des Musiktheaters p.a. (öffentliche Zuschüsse), EUR	
Prognostizierter öffentlicher Zuschussbedarf für den Betrieb	€24.375.000

Anmerkung: öffentlicher Zuschussbedarf laut Angaben des Landestheaters Linz;

Tabelle 1.9: Regionale volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch den Betrieb des neuen Musiktheaters, Mio. EUR und Personen

Betrieb des neuen Musiktheaters	Gesamte wertschöpfungs-wirksame Aufwendungen in Mio. EUR	Volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte dargestellt am/an		
		regionalen BIP ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EURO	regionalen Volkseinkommen ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionaler Beschäftigung ²⁾ <u>Oberösterreich</u> in Personen
Prognostizierte öffentliche Zuschüsse (pro Jahr ab 2010)	24,375	29,250	20,475	228

Anm.: Gerundete Werte

1) Wertzuwachs im Vergleich zum Vorjahr

2) Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze

Quelle: Eigene Berechnungen, November 2005

Neben den beiden Kostenkategorien, die das Musiktheater direkt betreffen, nämlich den Investitionsausgaben und den Betriebskosten (öffentliche Zuschüsse und Einnahmen aus Kartenverkauf u.ä.), entsteht auch eine – laut Befragung – relativ hohe Nachfrage sowohl der oö Bevölkerung als auch der oö Unternehmen nach dem Angebot des neuen Hauses, die sich sowohl in verkauften Eintrittskarten und Zusatzeffekten, wie einem Restaurant- oder Lokalbesuch äußert, als auch in zusätzlicher Nachfrage nach einer geschäftlichen Nutzung des neuen Hauses. Diese Zusatzeffekte werden in den Abschnitten 5.2.3 und 5.2.3 in der Gesamtstudie untersucht.



1.2.6.3 Ökonomische Effekte durch die öö Bevölkerung

Auch die öö Bevölkerung zeigte sich laut Befragung sehr interessiert am neuen Haus und würde voraussichtlich dieses auch verstärkt besuchen (vgl. Abschnitt 3.4). Geht man davon aus, dass von den 76%, die das neue Musiktheater zumindest 1-mal besuchen wollen, jene 29%, die lediglich einen einmaligen Besuch vorhaben, zu den „Einmaleffekten“ bzw. „Lippenbekenntnissen“ zählen, verbleibt ein Residuum von 47% an OberösterreicherInnen, die das neue Musiktheater mehr als 1-mal pro Jahr besuchen wollen. Auch die Zahl der häufigen Musiktheaternutzer wurde nochmals auf die langfristigen Nutzer reduziert (Annahme). Dazu wurden 2 Szenarien untersucht:

- Szenario 1: Nur ein Drittel der häufigen Musiktheaternutzer wird das Angebot dauerhaft (langfristig) nutzen.
- Szenario 2: Nur ein Viertel der häufigen Musiktheaternutzer wird das Angebot dauerhaft (langfristig) nutzen.

Geht man von dem langfristigen Besucherpotential aus, würde auch das zu erheblichen Einnahmen aus dem Kartenverkauf führen. Laut Umfrage schließen auch 62% der Theaterbesucher einen Restaurant- oder Lokalbesuch an, sodass auch hier wieder zusätzliche Ausgaben nach sich gezogen werden. In Summe können pro Musiktheaterbesuch der langfristigen Nutzer (Szenario 1 bzw. 2) mit zusätzlichen Ausgaben für Karten und Restaurantbesuche zwischen 4 und 5 Mio. EUR gerechnet werden – bei mehrmaligem Besuch pro Jahr sind das zwischen 10 und 13 Mio. EUR jährlich (vgl. Tab. 1.4 in Abschnitt 1.2.4).

Die oben präsentierten Zahlen sind direkt wertschöpfungswirksam für die oberösterreichische Wirtschaft. Wie bereits eingangs erläutert wurde, ziehen diese Ausgaben weitere Ausgaben nach sich. Die Ausgaben des einen sind ja gleichzeitig die Einnahmen des anderen, der dafür wieder Löhne und Gehälter bezahlt und Vorprodukte aus anderen Bereichen bezieht (sekundäre Wertschöpfungseffekte).



Das – laut Befragung – hohe Interesse der öö Bevölkerung an Musiktheaterproduktionen würde sich bei mehrmaligem Besuch pro Jahr (laut Szenario 1 bzw. 2) zu direkt wertschöpfungswirksamen Ausgaben für Karten und Restaurant-/Lokalbesuche zwischen 10 und 13 Mio. EUR führen, wodurch im Wirtschaftskreislauf zusätzliche Effekte nach sich gezogen werden, die in Summe mit 11 bis 15 Mio. EUR zum regionalen BIP beitragen (vgl. Tab. 1.10). Das Masseneinkommen steigt durch diese „musiktheaterinduzierten“ Ausgaben um 8 bis 11 Mio. EUR p.a. Durch diese Ausgaben werden zwischen 89 und 118 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert.

Tabelle 1.10: Regionale volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch die Nachfrage der öö Bevölkerung für das Angebot des neuen Musiktheaters, in Mio. EUR und Personen

Hochgerechnete Nachfrage der öö Bevölkerung	Gesamte wertschöpfungs-wirksame Aufwendungen in Mio. EUR	Volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte dargestellt am/an		
		regionalen BIP ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionalen Volkseinkommen ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionaler Beschäftigung ²⁾ <u>Oberösterreich</u> in Personen
PRO Besuch der häufigen Theatergeher p.a. ³⁾				
<u>Szenario 1:</u> Ausgaben langfr. Musiktheaterbesucher (1/3; Karten + Restaurant)	4,996	5,746	4,022	45
<u>Szenario 2:</u> Ausgaben langfr. Musiktheaterbesucher (1/4; Karten + Restaurant)	3,747	4,309	3,017	34
Mehrmaliger Besuch p.a. ⁴⁾				
<u>Szenario 1:</u> Ausgaben langfr. Musiktheaterbesucher (1/3; Karten + Restaurant)	13,182	15,159	10,611	118
<u>Szenario 2:</u> Ausgaben langfr. Musiktheaterbesucher (1/4; Karten + Restaurant)	9,886	11,369	7,958	89

Anm.: Gerundete Werte

1) Wertzuwachs im Vergleich zum Vorjahr, 2) Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze, 3) 47% wollen das Musiktheater mehr als 1 mal p.a. nutzen; 4) Musiktheaterbesuch „2 bis 5-mal“ = Ausgaben multipliziert mit 2 und Musiktheaterbesuch „mehr als 5 mal“ = Ausgaben multipliziert mit 5; Quelle: Eigene Berechnungen, November 2005





1.2.6.4 Ökonomische Effekte durch öö (Groß-) Unternehmen

Wie in Kapitel 4 der Gesamtstudie dargestellt wird, zeigen auch die öö Großunternehmen ein erhebliches Interesse am neuen Musiktheater. Neben einem hohen privaten Interesse am neuen Haus, äußern sie auch ein starkes Interesse an einer geschäftlichen Nutzung des neuen Musiktheaters (vgl. Abschnitt 4.4.2 in der Gesamtstudie).

Das neue Musiktheater wird zahlreiche Möglichkeiten für eine geschäftliche Nutzung bieten: Zu nennen sind beispielsweise

- Einladungen von Geschäftspartnern ins Musiktheater,
- der Kauf von geschlossenen Vorstellungen,
- Exkursionen mit Geschäftspartner,
- Betriebspräsentationen / Firmen-Events,
- Gemeinschaftsprojekte "Wirtschaft und Kunst",
- Kundenveranstaltungen,
- Ausstellungen im Foyer,
- Workshops mit Geschäftspartnern und Kunden, etc.

Diese mit Preisen bewerteten Nutzungsmöglichkeiten wurden mit dem bekundeten Interesse laut Befragung hochgerechnet und zwar einerseits

1. auf die Arbeitsstätten in OÖ⁴ mit mehr als 100 Beschäftigten und andererseits auf
2. die 250 umsatzstärksten Betriebe in OÖ (Umsatz über 34 Mio. EUR)⁵.

Zu ausgewählten Nutzungsmöglichkeiten wurden auch Catering- bzw. Restaurantausgaben mit Pauschalsätzen bewertet und zu den Ausgaben für die Nutzung des Musiktheaters gerechnet. Tabelle 1.5 in Abschnitt 1.2.4 zeigt die aggregierten Gesamtausgaben. Wird das bekundete Interesse an der Nutzung des Musiktheaters auf alle Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten hochgerechnet,

⁴ Laut Arbeitsstättenzählung vom 15. Mai 2001, Statistik Austria, ohne öffentl. Verwaltung, Sozial-, Gesundheits- und Unterrichtswesen.

⁵ Laut OÖN Journal, November 2005, die Umsätze wurden auf Basis von Befragungen, Recherchen in Geschäftsberichten, Pressekonferenzen, beim Firmenbuch hinterlegte Bilanzen und KSV-Abfragen ermittelt. Konzerne wurden konsolidiert dargestellt. Hundert-Prozent-Töchter wurden nicht ausgewiesen.



ergibt sich eine Ausgabensumme zwischen rund 2 und fast 9 Mio. EUR, je nachdem, ob nur die „sichere“ (Antwort „bestimmt“) oder die insgesamt mögliche Nutzung berücksichtigt wird (Antworten „bestimmt“ und „eher“). Bei Hochrechnung auf die umsatzstärksten Betriebe kann mit wertschöpfungswirksamen Ausgaben zwischen 800.000 EUR und 3,6 Mio. EUR gerechnet werden.

Tabelle 1.11: Regionale volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch die geschäftliche Nachfrage der oö (Groß-) Unternehmen für das Angebot des neuen Musiktheaters

Hochgerechnete Nachfrageeffekte der oö. Großunternehmer	Gesamte wertschöpfungs-wirksame Aufwendungen in Mio. EUR	Volkswirtschaftliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte dargestellt am/an		
		regionalen BIP ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionalen Volkseinkommen ¹⁾ <u>Oberösterreich</u> in Mio. EUR	regionaler Beschäftigung ²⁾ <u>Oberösterreich</u> in Personen
UNTERE GRENZE der Nutzung:³				
Hochrechnung auf oö Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten	2,027	2,331	1,632	18
Hochrechnung auf umsatzstärkste Großbetriebe in OÖ	0,827	0,951	0,666	7
OBERE GRENZE der Nutzung:⁴				
Hochrechnung auf oö Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten	8,730	10,040	7,028	79
Hochrechnung auf umsatzstärkste Großbetriebe in OÖ	3,560	4,095	2,866	32

Anm.: Gerundete Werte; 1) Wertzuwachs im Vergleich zum Vorjahr; 2) Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze; 3) 47% wollen das Musiktheater mehr als 1 mal p.a. nutzen; 4) Musiktheaterbesuch „2 bis 5-mal“ = Ausgaben multipliziert mit 2 und Musiktheaterbesuch „mehr als 5 mal“ = Ausgaben multipliziert mit 5;

Quelle: Eigene Berechnungen, November 2005

Die Ausgaben für die Nutzung fließen dem Musiktheater zu. Diese werden zusammen mit den öffentlichen Zuschüssen für den Betrieb des Musiktheaters aufgewendet. Zusätzlich fallen noch Ausgaben für Catering bzw. Restaurantbesuche an. Beide Ausgabenkomponenten werden für das regionale BIP wertschöpfungswirksam. Berücksichtigt man nur die quasi „sichere“ Nachfrage (Antwort „bestimmte“ Nutzung = untere Grenze), induzieren die Ausgaben der Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten in Höhe von 2 Mio. EUR p.a. Wertschöpfungseffekte von 2,3 Mio. EUR p.a. für das BIP bzw. von 1,6 Mio. EUR für



das Volkseinkommen (vgl. Tab. 1.11). Geht man vom gesamten Nutzungspotential aus (Antworten „bestimmt“ und „eher“ = obere Grenze) werden durch die 8,7 Mio. EUR an Ausgaben der Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten im Wirtschaftskreislauf 10 Mio. EUR an zusätzlichem BIP entstehen, da die Ausgaben über Zweit- und Drittrundeneffekte immer wieder nachfragewirksam werden. Dies entspricht einem zusätzlichen Volkseinkommen von rund 7 Mio. EUR bzw. 79 gesicherten bzw. z.T. neu geschaffenen Arbeitsplätzen.

Rechnet man nur auf die umsatzstärksten Unternehmen hoch, entsteht durch die „sicheren“ Ausgaben der Unternehmen von 800.000 EUR (Nutzung „bestimmt“ = untere Grenze) ein zusätzliches BIP in Höhe von 1 Mio. EUR p.a. Beim gesamten Nutzungspotential (Antwort „bestimmt“ und „eher“ = obere Grenze) induzieren die Ausgaben in Höhe von 3,6 Mio. EUR ein zusätzliches BIP von 4 Mio. EUR p.a. Das entspricht einem zusätzlichen Volkseinkommen von rund 3 Mio. EUR oder 32 Beschäftigten.

1.2.6.5 Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung:

- 1) Die Bewerbung von Linz als Kulturhauptstadt 2009 ist nicht nur weitgehend bekannt, sondern die Bevölkerung steht auch hinter der Bewerbung: 77% der erwachsenen Oberösterreicher/innen erwarten sich, dass nicht nur Linz, sondern ganz Oberösterreich profitiert, wenn Linz europaweit als Kulturhauptstadt in der Auslage steht.
- 2) Während über die Bewerbung von Linz als Kulturhauptstadt ein hoher Wissensstand herrscht, fühlt sich über den Bau des neuen Musiktheaters nicht einmal jeder Zweite (48%) gut informiert. Über die konkrete Ausrichtung des Hauses wissen laut eigenen Angaben 78 Prozent wenig bis gar nicht Bescheid – auch in Linz selbst stellt sich hier die Situation mit einem Anteil von 69% nicht wesentlich besser dar.



- 3) Das geringe Informationsniveau sollte auch im Interesse des Musiktheaters behoben werden, denn wie die Ergebnisse zeigen, weckt das Musiktheater durchaus das Interesse breiter Bevölkerungskreise. Besonders Musicals in Kombination mit hohem Besucherkomfort finden Anklang auch beim „theaterfernen“ Publikum.
- 4) Vom neuen Musiktheater erwartet sich die Bevölkerung nicht nur positive Impulse für die Kunst- und Kulturszene in Oberösterreich, sondern die Bevölkerung denkt auch an die Umwegrentabilität eines solchen Hauses: 84% sehen darin einen zusätzlichen Anziehungspunkt für Touristen. Etwa gleich hoch (81%) liegt die Erwartung, mit dem neuen Musiktheater die internationale Medienpräsenz steigern zu können.
- 5) Das Interesse an Musiktheaterveranstaltungen in Oberösterreich ist relativ hoch und kann mit dem neuen Haus noch gesteigert werden. In den letzten 12 Monaten haben 42% der Befragten eine Musiktheaterveranstaltung im weitesten Sinn besucht. Das neue Musiktheater beabsichtigen sogar 76% mindestens einmal zu besuchen. Rechnet man jene ab, die dem neuen Haus nur einmal einen Besuch abstatten wollen, verbleibt immer noch ein Besuchsinteresse von 47% aller erwachsenen OberösterreicherInnen. Reduziert man diese Zahl nochmals grob um etwaige „Lippenbekenntnisse“ und „Einmaleffekte“ (Szenario 1 und Szenario 2), könnte die Nachfrage eine rund 80%ige Kapazitätsauslastung erbringen.
- 6) Ein Theaterbesuch generiert ökonomische Zusatzeffekte. 93% der Theaterbesucher gehen in Begleitung und 62% schließen einen Restaurantbesuch an. Dies hat positive Auswirkungen auf die Gastronomie und ähnliche Dienstleistungen. Rechnet man die Ausgaben für Karten und Restaurantbesuche hoch, ergibt das – laut Befragungsergebnis – bei mehrmaligen Musiktheaterbesuchen Ausgaben zwischen 10 und 13 Mio. EUR, je nach Szenario über die langfristige Musiktheaternutzung.
- 7) Diese Nachfrageeffekte der Bevölkerung schlagen sich in zusätzlichen Ausgaben nieder, die im Wirtschaftskreislauf wieder wertschöpfungswirksam werden. Die



Kartenerlöse fließen, neben den öffentlichen Zuschüssen, dem Musiktheater zur Bedeckung der Betriebskosten zu. Zusatzeffekte entstehen durch „musiktheaterinduzierte“ Restaurant- bzw. Lokalbesuche. Beide zusammen lassen das regionale BIP um 11,4 bzw. um 15,2 Mio. EUR p.a. steigen, wenn man von den Ausgaben der mehrmaligen Theaternutzer ausgeht (10 Mio. EUR bei Szenario 2 und 13 Mio. EUR bei Szenario 1). Dadurch steigen die Masseneinkommen zwischen rund 8 Mio. EUR und 10,6 Mio. EUR, je nach Szenario. Diese „musiktheaterinduzierten“ Ausgaben der Bevölkerung schaffen bzw. sichern zusätzlich zwischen 89 und 118 Arbeitsplätze p.a.

- 8) Fragt man die OberösterreicherInnen, wie viel Steuergelder zusätzlich für den Betrieb des neuen Hauses gerechtfertigt sind, liegt auch hier die Bereitschaft, dafür Geld aufzuwenden, relativ hoch. Die Befragten wurden mit den derzeitigen Kosten pro Oberösterreicher von 14 EUR p.a. konfrontiert und mit abgestuften Sätzen (13 EUR, 10,5 EUR, 7 EUR, 3,5 EUR) nach ihrer Bereitschaft für das neue Haus zusätzliche Steuergelder aufzubringen, befragt. Hochgerechnet halten alle erwachsenen OberösterreicherInnen - laut Preisschwellenanalyse - zusätzliche Steuerleistungen von 9,7 Mio. EUR für den Betrieb des neuen Musiktheaters für gerechtfertigt. Die Zahl liegt beinahe doppelt so hoch wie die prognostizierten Mehrkosten für den Betrieb von 4,9 Mio. EUR. In Relation zum gesamten Zuschussbedarf für den Betrieb des Musiktheaters entspricht dieser Wert 40%. Berücksichtigt man nur das theaterferne Publikum, also jene, die in den letzten 12 Monaten keine Musiktheaterveranstaltung besucht haben, liegt die Akzeptanz von Steuerzahlungen mit 7,7 Mio. EUR noch immer deutlich über den prognostizierten Mehrkosten. Rechnet man nur jene 7,8 EUR hoch, die drei Viertel aller OberösterreicherInnen als Mehrkosten pro Einwohner akzeptieren, liegt die gesamte Akzeptanz von Steuerzahlungen für den Betrieb des neuen Hauses bei rund 6 Mio. EUR, also ebenfalls höher als die derzeit prognostizierten Mehrkosten von 4,9 Mio. EUR.



Ergebnisse aus der Unternehmensbefragung:

- 1) Die Bewerbung von Linz als Kulturhauptstadt wird von der Wirtschaft begrüßt - durch die europaweite Medienpräsenz profitiert nach Ansicht der Unternehmen nicht nur Linz, sondern die gesamte Region. Allerdings hat sich die Bewerbung von Linz auch in den Großunternehmen noch nicht gänzlich herumgesprochen, denn 12% gaben an, von der Bewerbung von Linz für 2009 noch nichts gehört zu haben.
- 2) Was den Neubau des Musiktheaters anbelangt, zeigen sich weitgehend Parallelen zwischen den Unternehmen und der restlichen Bevölkerung sowohl beim eher schwachen Informationsniveau über die inhaltliche Ausrichtung des Hauses als auch, was die Anforderungen und Wünsche bei der Ausrichtung des neuen Hauses betrifft.
- 3) Insgesamt stehen die Unternehmen dem Neubau des Musiktheaters positiv gegenüber, da sie sich vom neuen Musiktheater nicht nur positive Impulse für die oberösterreichische Kulturszene erwarten, sondern auch eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes.
- 4) Sowohl bei der privaten Nutzung – die sich bisher kaum von der in der Bevölkerung unterschied – als auch für die geschäftliche Nutzung weckt das neue Musiktheater durchaus das Interesse bei den Unternehmern. Zwar haben nur 43% der Befragten in den letzten 12 Monaten eine Musiktheaterveranstaltung besucht, jedoch beabsichtigen sogar 89% einen Besuch des neuen Musiktheaters – 54% sogar öfter als ein Mal. Dies ist eine sehr deutliche Interessensbekundung für das neue Haus! Geschäftlich haben bisher nur 20% der Großunternehmen eine kulturelle Einrichtung genutzt. Das neue Haus weckt auch hier Interesse, indem sich 46% eine Einladung einzelner Geschäftspartner ins neue Haus vorstellen können. Auch Exkursionen, Führungen und Gemeinschaftsprojekte von „Wirtschaft und Kunst“ finden Zuspruch. Immerhin 13% können sich sogar den Kauf einer geschlossenen Veranstaltung vorstellen.



- 5) Das - laut Befragung - bekundete Interesse an den Nutzungsmöglichkeiten wurde mit den geschätzten Preisen hochgerechnet und zwar einerseits auf die Arbeitsstätten in OÖ⁶ mit mehr als 100 Beschäftigten und andererseits auf die 250 umsatzstärksten Betriebe in OÖ (Umsatz über 34 Mio. EUR)⁷. Rechnet man auf die 250 umsatzstärksten Unternehmen in OÖ hoch (Umsatz über 34 Mio. EUR), ergibt sich ein Korridor an zu erwartenden Ausgaben für die Nutzung des Musiktheaters zwischen 800.000 EUR und 3,6 Mio. EUR p.a. – je nachdem, ob sie sich diese Nachfrage „bestimmt“ oder auch nur „möglicherweise“ (d.h. „eher“) vorstellen können. Geht man von den Großbetrieben mit mehr als 100 Beschäftigten aus, stellt sich das Nutzungspotential größer dar, da auf rund 600 Unternehmen in Oberösterreich hochgerechnet werden kann. Realisieren diese ihr bekundetes Interesse, können dadurch wertschöpfungswirksame Ausgaben zwischen 2 und 8,7 Mio. EUR pro Jahr entstehen. Diese Ausgaben kommen einerseits dem Musiktheater für die Nutzung des Gebäudes, etc. zugute und werden als Teil der Betriebskosten wieder ausgegeben, andererseits fließen zusätzliche „musiktheaterinduzierte“ Ausgaben in die Gastronomie und werden dort wieder wertschöpfungswirksam.
- 6) Die Ausgaben für die Nutzung fließen dem Musiktheater zu. Geht man vom gesamten Nutzungspotential aus (Antworten „bestimmt“ und „eher“), werden durch die 8,7 Mio. EUR an Ausgaben der Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten im Wirtschaftskreislauf rund 10 Mio. EUR an zusätzlichem BIP entstehen, da die Ausgaben über Zweit- und Drittrundeneffekte immer wieder nachfragewirksam werden. Dies entspricht einem zusätzlichen Volkseinkommen von rund 7 Mio. EUR. Für ca. 79 Personen können die Arbeitsplätze gesichert oder tw. neue geschaffen werden. Rechnet man nur auf die umsatzstärksten Unternehmen hoch, entsteht durch die Ausgaben der Unternehmen in Höhe von 3,6 Mio. EUR (Nutzung „bestimmt“ und „eher“) ein zusätzliches BIP in Höhe von rund 4 Mio. EUR. Das entspricht einem zusätzlichen Volkseinkommen von 2,9 Mio. EUR oder 32 zusätzlich Beschäftigten.

⁶ Laut Arbeitsstättenzählung vom 15. Mai 2001, Statistik Austria, ohne öffentl. Verwaltung, Sozial-, Gesundheits- und Unterrichtswesen.

⁷ Laut OÖN Journal, November 2005, Umsätze über 34 Mio. EUR p.a., die Umsätze wurden auf Basis von Befragungen, Recherchen in Geschäftsberichten, Pressekonferenzen, beim Firmenbuch hinterlegte Bilanzen und KSV-Abfragen ermittelt. Konzerne wurden konsolidiert dargestellt. Hundert-Prozent-Töchter wurden nicht ausgewiesen.



- 7) Ein zusätzliches Haus bringt aber auch einen höheren Subventionsbedarf mit sich, auf diesen Nenner lassen sich die Ergebnisse der Befragung der Unternehmer bringen. Im Vergleich zur Bevölkerung fällt aber auf, dass unter den Unternehmern der Anteil jener, die jede weitere Erhöhung der Subventionen seitens der öffentlichen Hand ablehnen, höher ist. In der Bevölkerung beträgt dieser Anteil 15% - bei den Unternehmern schon 22%. Während drei Viertel der Bevölkerung auch den doppelten Zuschussbedarf von 7 Euro akzeptieren würden, liegt die Akzeptanzgrenze bei den Unternehmern auch hier niedriger. Von drei Viertel der Unternehmer würde nur ein zusätzlicher Zuschussbetrag von 5 Euro pro Oberösterreicher und Jahr akzeptiert.
- 8) Insgesamt unterscheidet sich die Akzeptanz von Steuerzahlungen der Unternehmer, wenn man sie als Gedankenexperiment auf alle erwachsenen OberösterreicherInnen hochrechnet, aber nicht wesentlich von der Bevölkerungsbefragung. Maximal würden rund 9 Mio. EUR an zusätzlichen Zuschüssen für den Betrieb des neuen Hauses akzeptiert werden. Das ist fast das Doppelte des derzeit prognostizierten Mehrbedarfs von 4,9 Mio. EUR. Rechnet man nur die durchschnittliche Akzeptanz von Steuerzahlungen von drei Viertel der Großunternehmern auf alle erwachsenen OberösterreicherInnen hoch (5 EUR), läge die Akzeptanz von Steuerzahlungen mit rund 3,9 Mio. EUR knapp unter den prognostizierten Mehrkosten. Insgesamt zeigt sich auch in der Unternehmerschaft eine hohe Akzeptanz der Mehrkosten, die sich auch in einer relativ hohen Akzeptanz von Steuerzahlungen äußert.

Die volkswirtschaftlichen Effekte durch den Bau und den Betrieb des neuen Musiktheaters sind sehr hoch einzuschätzen, zumal sie – laut Befragung – auch zu einer erheblichen Zusatznachfrage sowohl von privater Seite der Bevölkerung als auch von geschäftlicher Seite der Wirtschaft führt. In Summe wird die öö Wirtschaft und damit die gesamte Bevölkerung von dem Musiktheater profitieren.



2 Bücher

2.1 „Im großen Stil“ – Ablauf, Umfang und Auswirkungen der Internationalen Geldwäsche

Buchmanuskript für den Gabler-Verlag, Wiesbaden, Veröffentlichung 2006

1. **Einleitung**
2. **Was ist Geldwäsche?**
3. **Wie läuft Geldwäsche ab? Handlungsmodelle**
4. **Unter der Lupe: Techniken der Geldwäsche**
 - 4.2. Techniken des Transfers
 - 4.3. Techniken des Placements
 - 4.4. Techniken des Layerings
 - 4.5. Techniken der Integration
 - 4.6. Mögliche neuere Techniken
5. **Methoden zur Schätzung des Volumens der Geldwäsche**
 - 5.1. Direkte Schätzmethoden
 - Diskrepanzanalyse internationaler Zahlungsbilanzen und der Weltleistungsbilanz
 - Geldumlaufmethode
 - Veränderung der Bargeldbestände nationaler Banken
 - Schätzungen anhand der Zuflüsse in Offshore-Finanzzentren
 - Errechnung anhand eingezogener Vermögenswerte oder einzelner Geldwäschefälle
 - 5.2. Indirekte Schätzmethoden
 - Quantifizierung anhand des geschätzten Drogenkonsums
 - Quantifizierung anhand der geschätzten Drogenproduktion
 - Quantifizierung anhand beschlagnahmter illegaler Drogen
 - Der Geldwäschemumfang nach der indirekten Schätzmethode
 - 5.4. Zusammenfassende Beurteilung der Methoden zur Geldwäscheschätzung und ihrer Studien
6. **Studien zur Quantifizierung der Geldwäsche**
 - 6.1. Vorbemerkungen
 - 6.2. Länderstudien
 - 6.2.1. Studie für Australien
 - 6.2.2. Studie für Thailand
 - 6.3. Globale Studien
 - 6.3.1. Studie der FATF
 - 6.3.2. Studie des IWF
 - 6.3.3. Studie über die Höhe und Verteilung des globalen Geldwäschevolumens (Walker)
 - 6.4. Zusammenfassende Beurteilung der Länderstudien und der globalen Studien
7. **Auswirkungen der Geldwäsche**
 - 7.1. Vorbemerkungen
 - 7.2. Auswirkungen auf Unternehmen
 - 7.3. Auswirkungen auf Volkswirtschaften und Gesellschaften
8. **Die Finanzierung der Terror-Organisationen**
 - 8.1. Schattenwirtschaft und Untergrundwirtschaft in D, I, F und GB
 - 8.2. Der Aufbau der Finanzierungssysteme internationaler (islamistischer) Terror-Organisationen und ihre Art der Finanzierung
 - 8.3. Ökonomische Auswirkungen des Terrors

2.2 Der Nutzen der Weiterbildung im Rahmen der AK-OÖ Bildungsoffensive: Eine volkswirtschaftliche Analyse



*Elisabeth Dreier und Friedrich Schneider,
Rudolf Trauner Verlag, 2004*

Das vorliegende Buch beleuchtet die Weiterbildungssituation in Oberösterreich und insbesondere die Rolle der Arbeiterkammer in Fragen der Weiterbildung. Aus den Ergebnissen einer Befragung erfolgte eine Analyse der Kosten der Weiterbildung. Untersucht werden auch die Einflussfaktoren, ob jemand einen Kurs besucht oder nicht (Kursbesuchswahrscheinlichkeit). Abschließend wurden die Auswirkungen von Kursbesuchen auf die Einkommen geschätzt.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **unterschiedliche Formen** der Weiterbildung
- die **Weiterbildung in Oberösterreich**
- die **Rolle der Arbeiterkammer OÖ** im bildungspolitischen Bereich
- die **Weiterbildungskosten**
- die **Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung**
- die **Auswirkungen der Kursbesuche auf die Einkommensentwicklung**

2.3 Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich



*Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider,
Rudolf Trauner Verlag, 2003*

Die Leistungen von öffentlichen Institutionen wurden in der Vergangenheit immer wieder kontrovers diskutiert. Die Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ) setzte einen engagierten Schritt, indem sie ihre Serviceleistungen von externer Seite durchleuchten ließ. Dies ist in einem ersten Ansatz in zwei Studien geschehen:

Die Kosten-Nutzen Analyse stellte den Gesamtaufwand der AK für ihre Dienstleistungsbereiche dem quantifizierten Nutzen auf Basis von Alternativkosten (bzw. Marktpreisen) gegenüber. Der errechnete Marktwert der Leistungen lag lediglich um rund 15% unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand für die Dienstleistungsbereiche. Der externe Nutzen, der v.a. durch die interessenspolitische Arbeit der AK entsteht, wurde dabei jedoch nicht berücksichtigt (vgl. Nutzen und Kosten der Arbeiterkammer OÖ, Schneider F., Dreer E., 2001).

Um diesen Aspekt aufzugreifen, wurde die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für einzelne Serviceleistungen eruiert. Die errechnete Zahlungsbereitschaft für alle Serviceleistungen liegt mit ca. 10% knapp unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand. Diese Zahl ist auch als potentiell Reformpotential zu sehen.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **Die Einstellungen der Mitglieder zu den „marktfähigen“ Serviceleistungen der AK OÖ**
- **Die Einstellungen der Mitglieder zu den Serviceleistungen mit öffentlichem-Gut Charakter**
- **Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die einzelnen Serviceleistungen der AK OÖ**

2.4 Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,
Rudolf Trauner Verlag, 2001*

Die korporatistische Wirtschaftsstruktur in Österreich stellt den Rahmen für den Schwerpunkt der Studie dar. Dieser lag in der Untersuchung der Situation der Arbeiterkammer OÖ im Hinblick auf den „Nutzen“, den sie für ihre Mitglieder erbringt.

Die Kosten-Nutzen-Betrachtung wurde auf zwei Varianten durchgeführt:

- 1) Die Dienstleistungen, die die AK OÖ für Ihre Mitglieder erbringt, wurden mit Alternativpreisen bewertet, sodass daraus ein (fiktiver) Marktwert der Leistungen der AK OÖ errechnet werden konnte (Kosten-Nutzen-Analyse). Neben den direkten Leistungen wurden auch die Geldflüsse eruiert, die durch die Arbeit der AK an die Mitglieder zurückfließen (Geldflüsse an die Mitglieder). Nicht bewertet wurde der „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der interessenspolitischen Arbeit der AK entsteht. Dieser „externe Nutzen“ kann durch die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder am ehesten erfasst werden.
- 2) Die Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Institution der Arbeiterkammer wurde aus der allgemeinen Präferenzäußerung für die AK berechnet (Zahlungsbereitschaftsanalyse). Mit der Zahlungsbereitschaft wird sowohl der wahrgenommene direkte, als auch der indirekte bzw. „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der Interessensvertretung entsteht, bewertet.

Die gesamtwirtschaftlichen Folgewirkungen („externer Nutzen“), die die Dienstleistungen der einzelnen Abteilungen v.a. im politischen Bereich nach sich ziehen, sind nur durch das Konzept Zahlungsbereitschaft zu eruieren, da hier unterstellt werden kann, dass die Befragten diese Wirkungen bei ihren Antworten mitberücksichtigen.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **Die Arbeiterkammer als Teil der Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft in Österreich**
- **Der Marktwert der Leistungen der AK OÖ**
- **Gegenüberstellung der Kosten und des Nutzens (fiktiver Marktwert) der AK OÖ im Jahr 1999**
- **Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Arbeiterkammer**

2.5 Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,
MANZ-Verlag, Wien, 1999*

Weiterbildung auf allen Ebenen ist als strategischer Erfolgsfaktor für Unternehmen im Wettbewerb unbestritten. Die zunehmende Austauschbarkeit von Produkten führt dazu, dass die Qualität der Mitarbeiter und ihre Fähigkeit, zu lernen, sich zu entwickeln und neue Antworten auf Probleme und Herausforderungen zu finden, zu einem imitationsgeschützten Wettbewerbsfaktor wird.

Ziel des Buchs ist es, den Nutzen der Weiterbildung für die Unternehmen anhand konkreter Beispiele zu untersuchen. Die Messung des ökonomischen Wertes der Weiterbildung steht dabei im Vordergrund. Da der Nutzen der Weiterbildung nicht rein quantitativ zu erfassen ist, werden auch qualitative Indikatoren berücksichtigt. Die Untersuchung zeigte, dass zum einen die "Weiterbildungswilligkeit" der Mitarbeiter von den Vorgesetzten im Allgemeinen als Indiz für ihr Engagement und ihre Interesse am Beruf gewertet wird (das sich folglich auch in einer höheren Arbeitsplatzsicherheit niederschlägt), zum anderen wirkt sich das Gelernte auf die individuelle Produktivität aus, da diverse Aufgaben und Probleme kompetenter bewältigt werden können. Dieses Nutzenspektrum wird in diesem Buch untersucht.

DAS BUCH BEHANDELT

- **die Bedeutung der Bildung,**
- **die Messung des ökonomischen Wertes der Bildung,**
- **den Nutzen der Weiterbildung anhand ausgewählter Weiterbildungsveranstaltungen und deren**
- **volkswirtschaftliche Auswirkungen**

2.6 Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich



*Dreer Elisabeth und Schneider Friedrich ,
Springer-Verlag, Wien New York, 1997*

Im Buch wird der Einfluss des Entlohnungssystems der österreichischen Industrie auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit beleuchtet. Die Untersuchung zeigt erhebliche Unterschiede in den Arbeitskosten und institutionellen Gegebenheiten der untersuchten Länder und weist auf notwendige und bereits erfolgte Reformmaßnahmen in Österreich hin.

Detailliert eingegangen wurde auf die Neugestaltung des Biennalsystems für die Industrieangestellten und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf die Lebensinkommenskurven. Da die Gewerkschaften eine Angleichung der kollektivvertraglichen Rechte von Arbeitern und Angestellten anstreben, wurden auch die Auswirkungen einer Übertragung des Biennalsystems auf die Arbeiter berechnet. Der internationale Vergleich der Tarifsysteme zeigt einige strukturelle Nachteile des österreichischen Systems.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **Die Entwicklung der Entlohnung in der Industrie (Arbeiter und Angestellte)**
- **Die Biennalvorrückungen im Gehaltssystem der Industrieangestellten (Vergleich altes - neues System)**
- **Auswirkungen der Anwendung des neuen Biennalsystems auf die Arbeiter**
- **Spezielle Aspekte des derzeitigen Entlohnungssystems (Ist-Lohnklausel, Lohnnebenkosten, Arbeitszeitflexibilisierung)**
- **Internationaler Vergleich der Entlohnung; Gehaltsvergleich am Beispiel eines Diplom-Ingenieurs**



3 Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften

**Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung -
Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel des Bundeslandes
Oberösterreich**

Schul-Management, Oldenbourg, Schulbuch-Verlag, Februar 2005

Volkswirtschaftliche Beurteilung der Bioenergie-Strategien

Artikelserie: Nachhaltige Bioenergiestrategie für Österreich

VEÖ Journal, April 2003

**Volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der
Arbeiterkammern am Beispiel der AK OÖ**

Wirtschaft und Gesellschaft, 28. Jahrgang (2002), Sonderheft

4 Unveröffentlichte Studien

Seit Gründung des Forschungsinstituts für Bankwesen im Dezember 1997 wurden neben den veröffentlichten Studien auch andere Auftragsforschungen für verschiedene Organisationen, Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt, die nachfolgend zitiert werden.

**Besteuerung von Unternehmensgewinnen im internationalen
Vergleich und ein Vorschlag zur Reform der
Unternehmensbesteuerung in Österreich,**

Schneider F., Dreer E. und Leitner G., Oktober 1998

**Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren:
Stillstand oder Fortschritt?,**

Schneider F. und Dreer E., Mai 1999

**Eine volkswirtschaftliche Analyse der Kreditbesicherung für
oberösterreichische Unternehmen durch die OÖ Kreditgarantie-
Gesellschaft (OÖKGG),**

Schneider F. und Dreer E., Juni 1999



Analyse der bestehenden Reklamationssysteme für Privat- und Firmenkunden von Banken,

Schneider F., Dreer E. und Hofer T., September 1999

Untersuchung der Finanzierungssituation der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) in OÖ und die daraus ableitbaren Anforderungen an die Bank,

Schneider F. und Dreer E., November 1999

Volkswirtschaftliche Effekte durch Private Equity der Raiffeisenlandesbank OÖ und der Invest AG in Österreich,

Schneider F. und Dreer E., April 2000

Performance Presentation Standards – Current Situation and Trends,

Master Thesis, Postgraduate Program in Banking and Finance, DU Krems, Dreer E., Oktober 2000

Strategie für eine nachhaltige Biomassenutzung in Österreich – eine volkswirtschaftliche Analyse,

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2000

Literaturstudie - Investment Research: Identifikation von Wirtschafts- und Finanzindikatoren für die Entwicklung eines makroökonomischen Modells für das Asset Management,

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2001

Objektivierung der Bankkennzahlen,

Schneider F. und Dreer E., Februar 2002

Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich,

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

Volkswirtschaftliche Effekte durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau - Spielfeld/Strass,

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

Was bringt die Wirtschaftskammer OÖ? Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Service-Bereiche und der Interessensvertretung der Wirtschaftskammer OÖ,

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004



5 Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

5.1 Diplomarbeiten

Nachfolgende Tabelle enthält die Titel der am Forschungsinstitut für Bankwesen betreuten Diplomarbeiten. Am Forschungsinstitut wird eine aktive Betreuung der Studenten angeboten. Die Diplomanden stehen in laufendem Kontakt mit Fr. Dr. Dreer und besprechen den Inhalt sowie den Fortgang der Arbeiten. Die Arbeiten werden im Diplomanden- und Dissertantenseminar präsentiert. Aufgrund der Änderungen im Studienplan können nur mehr überwiegend volkswirtschaftliche Arbeiten betreut werden.

Tabelle 5.1: Liste der Diplomarbeiten

DIPLOMARBEITEN 2001 - 2005	Verfasser
Effizienz von Finanzmärkten Entwicklung eines mechanischen Handelssystem zur Kursprognose - ARMS, 2004	Christian Schmidt
Ad hoc – Publizität, 2004	Gallus Durz
Die Quantifizierung der Geldwäsche Eine Betrachtung und Analyse der Schätzmethode und Studien über das Geldwäschewolumen, 2004	Wolfgang Riegler
Das ethisch-ökologische Rating zur Unterstützung des Asset Allocation Managements von nachhaltigen Investmentfonds, 2003	Jer-An Hsieh
Private Public Management: Innovative Kooperation zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten – Nationale und internationale Erfahrungen, 2003	Ilse Haider
Bankenfusionen – Ursachen, Motive, Auswirkungen, 2003	Sigrid Maria Mayer
Financial China; Eine Analyse des chinesischen Finanzsystems mit Fokus auf den Wandel im chinesischen Bankensektor, 2003	Manuel Stiegelbauer
Basel II: Die Auswirkungen der neuen Eigenkapital- vereinbarung auf eine Genossenschaftsbank, 2003	Peter Wrba
Kapitalmarktorientierte Performance Messung am Beispiel des Vergleichs österreichischer Aktienfonds mit dem österreichischen Leitindex ATX, 2003	Werner Emhofer



Die Bedeutung von Ratings für die Finanzierung österreichischer Unternehmen im Hinblick auf die Bestimmungen der Neuen Basler Eigenkapitalvereinbarungen, 2003	Veronika Wöss
Basel II: Ratingverfahren der Banken und Auswirkungen auf klein- und mittelständische Unternehmen in Österreich, 2002	Mojca Kalan-Kimmerstorfer
Management von Kreditrisiken im Firmenkundengeschäft Österreichs Banken, 2002	Daniela Köstlinger
Die Anwendung der Balanced Scorecard im Bankbetrieb, 2002	Martina Schoosleitner
Hedge Funds in Österreich, 2002	Gunnar Feuchtner
Behavioral Finance – Bedeutung verhaltenswissenschaftlicher Aspekte, 2002	Reinhard Schönböck
Die Unternehmensbewertung als methodische Basis der Beratung im M & A – Geschäft von Investment Banken, 2002	Wolfgang Georg Hamminger
Aktienanomalien – Ableitbare Tradingstrategien, 2002	Christian Schirnhofner
Steigerung der Kundenzufriedenheit durch Beschwerdemanagement in Kreditinstituten, 2001	Thomas Hofer

5.2 Dissertationen

Am Forschungsinstitut für Bankwesen wurden bis dato auch zwei Dissertationen abgeschlossen und eine weitere Arbeit ist in Betreuung.

Tabelle 5.2: Liste der Dissertationen

DISSERTATIONEN	Verfasser
Arbeitstitel: Technische Handelsmodelle	Mag. Christian Schmidt
Kreditderivate; 2003	Mag. Thomas Maringer
Die Entwicklung des internationalen und österreichischen Venture Capital Marktes nach dem Einbruch der New Economy: Veränderte Risikoattitüde als Charakteristikum eines im Wandel befindlichen Beteiligungsmarktes, 2003	Mag. Christian Goiginger



6 Kooperationen mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich: Ludwig Scharinger Preis

Mit dem Ludwig Scharinger Preis werden junge Menschen ausgezeichnet, die sich auf hohem wissenschaftlichen Niveau mit bank-, geld- oder kreditspezifischen Themen auseinandersetzen. Heuer wurden 29 hervorragende wissenschaftliche Arbeiten eingereicht. Davon entfallen 10 Arbeiten auf die Re-Fakultät, 18 Arbeiten auf die SoWi-Fakultät und 1 auf die TN-Fakultät. 5 Preisträger wurden laut Statuten ausgewählt:

Nach Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz im Jahr 2003 überreichte 2004 der ehemalige Spitzenpolitiker und Bestsellerautor Prof. Dr. h.c. Lothar Späth die Preise. Im Jahr 2005 hielt Prof. Dr.-Ing. E.h. Berthold Leibinger, der geschäftsführende Gesellschafter der TRUMPF Gruppe den Festvortrag zum Thema „Vom Glück des Erfindens“.

Seit der erstmaligen Ausschreibung des Ludwig Scharinger Preises 2001 konnte die Bekanntheit des Preises deutlich gesteigert werden und das Interesse der StudentInnen nahm stetig zu:

2001: 19 eingereichte Arbeiten
2002: 25 eingereichte Arbeiten
2003: 23 eingereichte Arbeiten
2004: 27 eingereichte Arbeiten
2005: 29 eingereichte Arbeiten

Die von einer unabhängigen Jury ausgewählten Preisträger erhalten für prämierte Diplomarbeiten 2000 Euro, für Dissertationen 3000 Euro.

Vorraussetzung für die Einreichung ist die Inskription an einer der drei Fakultäten der Johannes Kepler Universität Linz. Alle Arbeiten, die mit „Sehr gut“ beurteilt und im aktuellen bzw. im vergangenen Semester approbiert wurden, können eingereicht werden.



Tabelle 6.1: Preisträger 2005

Art	Fak.	Grad	Nachname	Vorname	Titel der Arbeit
Diplomarbeit	SOWI (TN)	Mag.	Hauer	Florian	Convertible Arbitrage - Kritische Analyse einer Hedge-Fond Strategie
Diplomarbeit	SOWI	Mag.	Hagauer	Michaela	Förderung der privaten Rentenvorsorge in Österreich
Dissertation	SOWI	Dr.	Schädle	Martin	Der Einsatz von Aktien als Akquisitionswährung bei der Übernahme von Aktiengesellschaften
Dissertation	RE	Dr.	Wellner	Maximilian	Das Bezugsrecht und der Bezugsrechtsausschluss bei der Aktiengesellschaft
Dissertation	RE	MMag. Dr.	Hermann	Heinz	Eigenkapitalersatzrecht

Die Arbeit von Herrn Hauer wurde von der TN-Fakultät begutachtet aber bei SOWI eingereicht.

Die Preisträger 2005 arbeiteten zu folgenden Themen:

Mag. Florian Hauer

Diplomarbeit: „Convertible Arbitrage – Kritische Analyse einer Hedge-Fond Strategie“

Ziel dieser Diplomarbeit war es, einen praxisnahen Einblick in eine der erfolgreichsten Hedge-Fonds Strategien, „Convertible Arbitrage“, zu geben. Da erfolgreiche Hedge-Fonds Strategien eher unter Verschluss gehalten werden, gibt es darüber nur wenig Literatur.

In vier Kapiteln beleuchtet Mag. Florian Hauer auch jene Strategien, die es neben der „Convertible Arbitrage“ gibt. Im Kernstück der Arbeit werden verschiedene Handelsstrategien, die unter dem Namen „Convertible Arbitrage“ subsumiert werden, vorgestellt. Es sind dies Handelsstrategien, bei denen versucht wird, aufgrund von nachgewiesenen oder vermuteten Preisinkonsistenzen zwischen Wandelanleihen und den zugehörigen Basisprodukten, Gewinne zu erzielen. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Performance von



„Convertible Arbitrage“ während Finanzkrisen des letzten Jahrzehnts.

Mag. Michaela Hagauer

Diplomarbeit: „Förderung der privaten Rentenvorsorge in Österreich“

Durch eine steigende Lebenserwartung und eine sinkende Geburtenrate wandelt sich Österreich von einer demographisch jungen zu einer demographisch alten Gesellschaft. Mag. Michaela Hagauer beschäftigte sich mit den Auswirkungen dieses Wandels auf das staatliche Pensionssystem. In ihrer Arbeit wird die derzeit geltende Regelung durchleuchtet und die private Zukunftsvorsorge als Ergänzung zum bestehenden System vorgestellt. In diesem Rahmen werden sowohl die gesetzlichen Grundlagen als auch die tatsächliche Ausgestaltung durch Versicherungen und Banken analysiert.

Dr. Martin Schädle

Dissertation: „Der Einsatz von Aktien als Akquisitionswährung bei der Übernahme von Aktiengesellschaften“

Eine der vorab zu lösenden Fragen bei Firmenübernahmen ist die Finanzierungsstruktur der Akquisition, bzw. die Entscheidung über die Form des Zahlungsmittels („Aquisitionswährung“).

Zielsetzung der vorliegenden Dissertation war es, mögliche Einflussfaktoren auf die Wahl dieses Zahlungsmittels, meist Bargeld oder Aktien, aus Sicht einer österreichischen Käufergesellschaft darzustellen und zu überprüfen, ob der in der Literatur behauptete Einfluss auch für hiesige Aktiengesellschaften gegeben ist. Daneben wurde in einer umfangreichen empirischen Untersuchung analysiert, welche Faktoren tatsächlich bei der Entscheidung für eine Akquisitionswährung eine Rolle spielten und welche Auswirkungen die getroffene Wahl auf den Aktienkurs der Bietergesellschaft hat.



Dr. Maximilian Wellner

Dissertation: „Das Bezugsrecht und der Bezugsrechtsausschluss bei der Aktiengesellschaft“

Bei einer Kapitalerhöhung sichert § 153 AKtG dem Gesellschafter ein Aufrechterhalten seiner Beteiligung an der Aktiengesellschaft, das ihm ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien einräumt. Dr. Maximilian Wellner beschäftigt sich in dieser Dissertation mit den formellen Voraussetzungen für den Ausschluss des Bezugsrechts. Die gewonnenen Ergebnisse darüber werden auch für andere Kapitalerhöhungsformen unter die Lupe genommen.

MMag. Dr. Heinz Hermann

Dissertation: „Eigenkapitalersatzrecht“

Mit dem Gesellschafts- und Insolvenzrechtsänderungsgesetz 2003 und dem Bundesgesetz über Eigenkapital ersetzende Gesellschafterleistungen liegt eine umfassende gesetzliche Regelung des Eigenkapitalrechts vor. In schwierigen Unternehmensphasen ergeben sich nahezu immer Fragen des Eigenkapitalrechts. MMag. Dr. Heinz Hermann veranschaulicht in seiner Arbeit das Eigenkapitalersatzrecht und geht nicht nur auf die gesetzliche Neuregelung sondern auch auf die bisherige Judikatur ein. Unterschiede werden aufgezeigt und Zweifelsfragen beseitigt. Hermann beschäftigt sich weiters mit der Behandlung von Eigenkapital ersetzenden Leistungen im Insolvenzverfahren und seine Rechtsfolgen.



7 Universitätslehrgang für Finanzmanagement



Professionelles, modernes Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen. Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Entwicklung von finanzwirtschaftlichen Strategien, der Einsatz von innovativen Finanzierungsinstrumenten, der Umgang mit Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen, Beherrschung des relevanten Rechtsrahmens, aber auch Fragen des Aktien- und Anleihenmanagements und des Bankwesens sind nur einige der Themen, die im Lehrgang praxisnah behandelt werden. Ebenso wird das Wissen durch Auseinandersetzungen mit dem Versicherungswesen, NPOs und der staatlichen Finanzierung mit internationaler Ausrichtung abgerundet.

Ziel des Universitätslehrgangs für Finanzmanagement ist die Vermittlung sowohl von theoretisch fundiertem als auch praktisch hochrelevantem Wissen. Die Absolventinnen und Absolventen sollen nach Besuch und erfolgreicher Absolvierung des Lehrganges in der Lage sein, in ihren Unternehmen oder auch im Bankbereich effizient und klar Entscheidungen im Finanzmanagement vorzubereiten oder zu treffen.

Mit dem Studienjahr 1998/99 richtete die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz erstmals einen Universitätslehrgang für Finanzmanagement ein (4 Semester). Den Absolventen wurde jeweils im Rahmen einer akademischen Feier der Titel „akademische/r Finanzmanager/in“ verliehen. Seit 2001 wird zudem das Aufbausemester zum „Master of Business Administration“ (MBA) angeboten. Der Universitätslehrgang ist wie folgt konzipiert (vgl. Tab. 7.1):



Im ersten bis zum vierten Semester werden die Teilelemente des Finanz- und Bankwesens in einem sehr breiten Rahmen, jedoch mit der notwendigen Spezialisierung, erarbeitet.

Das fünfte Semester dient der Vertiefung und vor allem der internationalen Erweiterung der Problemstellungen der Finanzwirtschaft, des Bank- und Versicherungswesens sowie von jenen im öffentlichen Finanzbereich. Der Abschluss erfolgt mit dem akademischen Grad "Master of Business Administration (MBA)".

Tabelle 7.1: Aufbau des Universitätslehrganges MBA-Finanzmanagement

1. SEMESTER	Betriebs- und volkswirtschaftliche und insbesondere finanzwirtschaftliche Grundlagen
2. SEMESTER	Strategien der Unternehmensfinanzierung & Methoden der Investitionsrechnung
3. SEMESTER	Kapitalmarkt, Risikomanagement, Börsenwesen
4. SEMESTER	Wertpapiermanagement, Bankwesen
5. SEMESTER	Vertiefung und Internationale Erweiterung
ABSCHLUSS: MASTER OF BUSINESS ADMINISTRATION (FINANZMANAGEMENT)	

Tabelle 7.2 zeigt die Zahl der Absolventen seit der Einführung des Universitätslehrgangs.

Tabelle 7.2: Absolventen der 4-semesterigen Universitätslehrgänge und des MBA-Aufbausemesters

MBA-Semester Jahrgänge	Absolventen
WS 2001/02	55 Absolventen
WS 2002 / 03	38 Absolventen
WS 2003 / 04	46 Absolventen
WS 2004 / 05	45 Absolventen
WS 2005 / 06	47 Absolventen



8 Auftraggeber

Da das Forschungsinstitut für Bankwesen ein sog. Drittmittelinstitut ist, wird es durch Forschungsaufträge von „Außen“ finanziert. Die Forschungsaktivitäten wurden bzw. werden im Auftrag von folgenden Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt:

Arbeiterkammer OÖ

Bank Austria Creditanstalt

Industriellenvereinigung

Land Oberösterreich

Oberbank

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich

Smartstream, Wien

VA-Technologie AG

Wirtschaftsförderungsinstitut Wien

Wirtschaftskammer Oberösterreich